



Dieser Ausgabe
liegt das Magazin
forumforschung
bei.

Wirtschaft neu denken

Ringvorlesung des Präsidenten zu den Grenzen von Markt und Wachstum

mb/cl. Welche Zukunft hat unser auf Markt und Wachstum ausgerichtetes Wirtschaftssystem? Wer sind die Gewinner und wer die Verlierer? Welche Alternativen gibt es für eine gerechtere und nachhaltige Wirtschaft der Zukunft? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Ringvorlesung des Präsidenten der JLU in diesem Wintersemester.

Eine sich über den Markt regulierende Wirtschaft gilt vielen als Garant für gesellschaftliche Produktivität, ökonomisches Wachstum und stetig steigenden Wohlstand. Spätestens mit dem Ende der sozialistischen Wirtschaftsordnungen Ende des 20. Jahrhunderts haben sich Markt und Wettbewerb als ökonomische Grundprinzipien des globalen Wirtschaftens etabliert.

Aber wie zukunftsfähig ist die Marktwirtschaft wirklich? Die Finanzkrisen, wachsende soziale Ungleichheiten und nicht zuletzt die Einsicht in die Endlichkeit globaler Ressourcen haben hierzulande den Glauben an die positive Macht des Marktes im 21. Jahrhundert erschüttert. Sind Altersarmut, explodierende Mietpreise, der Raubbau an natürlichen Ressourcen und die globale Klimakrise möglicherweise nicht nur Begleiterscheinungen der Marktwirtschaft, sondern die direkte Folge einer auf Wettbewerb und Wachstum ausgerichteten Wirtschaftslogik?

Hochkarätige Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft widmen sich diesen Fragen und stellen ihre Thesen zur Diskussion. Zum Auftakt am 25. Oktober spricht Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Professur der JLU, zum Thema »Wirtschaft neu denken – und die Rolle des Staates«. Vortragsbeginn ist um 19.15 Uhr.

Weitere Referentinnen und Referenten sind die Klimaaktivistin Luisa Neubauer, die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments Nicola Beer, Prof. Dr. Bernhard Neumärker, Götz Werner-Professur für Wirtschaftspolitik und Ordnungstheorie (Freiburg), Janine Wissler (Die Linke) und Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft (Köln). Den Link zum Livestream gibt es unter:

www.uni-giessen.de/ringvorlesung



Foto: Sebastian Ringelb

Herzlich willkommen an der JLU! Im Wintersemester 2021/22 ist Studieren nun endlich auch wieder verstärkt in Präsenzveranstaltungen möglich. Wir freuen uns auf mehr Leben auf dem Campus mit persönlichem Austausch und Begegnungen.

Freude über mehr Campusleben

Grundlage für mehr Präsenz an der JLU ist die 3G-Regelung für Lehrveranstaltungen und Prüfungen – Erstsemester und ältere »Corona-Semester« lernen Universität bei Campusführungen kennen

dit/chb. Die Vorfreude auf deutlich mehr Campusleben und die Sehnsucht nach einem universitären Alltag mit mehr Präsenz und persönlichen Kontakten waren bzw. sind groß. Immerhin gibt es zahlreiche Studierende, die bereits in ihr zweites oder drittes Semester einsteigen, ohne in Pandemie-Zeiten jemals einen Hörsaal von innen gesehen zu haben. Umso erfreulicher, dass sich die JLU-Mitglieder zum Beginn des Wintersemesters 2021/22 auf eine schrittweise Rückkehr zur universitären Normalität einstellen können – selbstverständlich unter weiterhin gebotener Vorsicht und besonderen Rahmenbedingungen.

Einen kleinen Vorgeschmack auf mehr Präsenz gaben die Campusführungen für Erstsemester und auch ältere »Corona-Semester«, die ihnen in den ersten beiden Oktoberwochen ein echtes Kennenlernen der Universität ermöglichen

sollten. Welche Veranstaltungen im Wintersemester vor Ort oder in digitaler Form stattfinden, geht aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis hervor.

Eine wichtige Grundlage für mehr Präsenz ist die 3G-Regelung für Lehrveranstaltungen und Prüfungen, die ab dem Vorlesungsbeginn am 18. Oktober an der JLU flächendeckend eingeführt wird. Nur damit ist es möglich, die Auslastung der Lehrräume – trotz der beginnenden kalten Jahreszeit und des noch nicht absehbaren weiteren Verlaufs der aktuellen, vierten Corona-Welle – auf 50 Prozent der normalen Kapazität zu steigern und deutlich mehr Vor-Ort-Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Zur Vorgehensweise bei der Kontrolle der 3G-Nachweise haben die Lehrenden ausführliche Informationen erhalten.

Für geimpfte und genesene Studierende gilt der digitale Impfpass der EU –

entweder in der CoronaWarn-App oder in der CovPass-App – in Verbindung mit einem Lichtbildausweis als Standardnachweis beim Betreten der Lehrräume. Andere Apps können nicht verwendet werden. Studierende, die mit einem zugelassenen Impfstoff geimpft oder genesen sind und nicht über ein digitales COVID-Zertifikat in den genannten Apps verfügen, müssen ihren 2G-Status mit dem JLU-Hörsaalpass nachweisen, der in dem eigens dafür eingerichteten Hörsaalpass-Büro in der Karl-Glöckner-Straße 5 ausgestellt wird. Eine vorherige Terminvereinbarung unter <https://www.terminland.eu/uni-giessen> ist zwingend notwendig.

Studierende, die nicht geimpft oder genesen sind, müssen in den Lehrveranstaltungen jeweils tagesaktuelle Testzertifikate (digital oder in Papierform) vorweisen – ebenfalls in Verbindung

mit einem Lichtbildausweis. Vor Ort durchgeführte Selbsttests werden nicht anerkannt. Es gibt neben Angeboten des Landkreises erneut ein Impfangebot der JLU in Kooperation mit einer Arztpraxis.

Darüber hinaus gelten an der Universität die bekannten Regelungen zum Tragen von medizinischen Masken. Alle Informationen zum Umgang mit dem Corona-Virus finden sich in den FAQ auf der JLU-Homepage, die kontinuierlich aktualisiert werden. Außerdem informiert das Präsidium weiterhin regelmäßig per Rundmail.

Die JLU hat beschlossen, zunächst bis Weihnachten so vorsichtig zu verfahren. Das Pandemiegeschehen in der kalten Jahreszeit soll im Dezember ausgewertet werden, um über eventuelle Änderungen ab Januar zu beraten.

www.uni-giessen.de/coronavirus/faq

3 Wo jede und jeder einen Beitrag leisten kann: Das Thema Nachhaltigkeit spielt an der JLU in Forschung, Lehre und Verwaltung eine zentrale Rolle. Im Büro für Nachhaltigkeit (BfN) laufen die Fäden zusammen.



4 Wer mutig Widerstand geleistet hat: Eine Gedenkstele für Mildred Harnack-Fish wurde am Philosophikum feierlich eingeweiht. Gemeinsames Erinnern im Rahmen der Partnerschaft Hessen – Wisconsin.



7 Wie bedrohte Seevögel geschützt werden: Wildbiologe Johannes Lang erforscht in Grönland mit Hilfe von Geologen bedrohte Vogelarten. Eines von vielen Beispielen für Projekte zur Rettung der Artenvielfalt.



8 Was sich hinter dem Kürzel »QuiS« verbirgt: Ob Informations- und Beratungsangebote für Studierende, Vorkurse für MINT-Fächer oder Internationalisierung des Angebots – das Land fördert wichtige Lehrprojekte.



10 Wie Statements öffentlich sichtbar werden: Studierende machen mit künstlerischen Aktionen in der Innenstadt auf ihre Botschaften aufmerksam. Eine erfolgreiche KuKo-Aktion mit Schülerinnen und Schülern.



Infektionen und Zoonosen im Fokus

JLU und Friedrich-Loeffler-Institut kooperieren – Gemeinsame Berufung sowie Zusammenarbeit in Lehre und Forschung

dit. Welche Gefahr Zoonosen bedeuten – also Infektionen, die vom Tier auf den Menschen übergehen können –, führt uns seit einhalb Jahren die Corona-Pandemie nachdrücklich vor Augen. Um die Forschungen in diesem Bereich zu verstärken, haben die JLU und das Friedrich-Loeffler-Institut (Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, FLI) jetzt eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Im Rahmen der Zusammenarbeit planen der Fachbereich Veterinärmedizin der JLU und das FLI auch die gemeinsame Berufung einer Professur für Internationale Tiergesundheit / One Health.

Die Infektionsmedizin spielt an der JLU (unter anderem in Zusammenarbeit mit der Phi-

lipps-Universität Marburg, der Technischen Hochschule Mittelhessen, dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen und der Goethe Universität Frankfurt) eine große Rolle, etwa im LOEWE-Schwerpunkt DRUID, der sich der Erforschung von vernachlässigten Tropenkrankheiten widmet. Bei diesen und weiteren armutsassoziierten sowie vernachlässigten Infektionskrankheiten fehlen Impfstoffe, und Therapiemöglichkeiten sind entweder nicht vorhanden oder so limitiert, dass eine Resistenzentwicklung gegen die wenigen verfügbaren Medikamente nach Ansicht von Expertinnen und Experten nur eine Frage der Zeit ist.

»Die Auswirkungen der plötzlichen Ausbreitung von Infektionskrankheiten, auf die wir

nicht vorbereitet sind, können fatal sein«, erklärt Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer, der Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin. In diesem Bereich bestehe nach wie vor großer Nachholbedarf, sodass sich für den Fachbereich Veterinärmedizin und die Zusammenarbeit mit dem FLI zahlreiche Anknüpfungspunkte ergeben. »Dies gilt besonders für den One-Health-Ansatz, d.h. die ganzheitliche Betrachtung der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt«, ergänzt Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas C. Mettenleiter, der Präsident des FLI. Die gemeinsamen Forschungen sollen dazu dienen, die Ursprünge von zoonotischen Infektionen besser zu verstehen und wirksame Präventionsmaßnahmen zu entwickeln.



Foto: Till Schumann

Künstliche Intelligenz in der Medizin: Ministerin Prof. Kristina Sinemus informiert sich am Makerspace Gießen über die vielfältigen Projekte an den mittelhessischen Hochschulen.

Mit KI helfen und heilen

Künstliche Intelligenz in der Medizin: Ministerin Prof. Kristina Sinemus macht sich ein Bild von Verbundprojekten

pm. Künstliche Intelligenz (KI) ist nicht nur ein Megatrend in Forschungskreisen. Man erwartet von ihr auch vielerlei Verbesserungen im Alltag. Gerade der Einsatz in der Medizin bietet große Möglichkeiten. Wie breit dieses Forschungsfeld in Mittelhessen schon aufgestellt ist, zeigte sich beim Besuch von Prof. Dr. Kristina Sinemus, der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, in der offenen Werkstatt »Makerspace Gießen«. Sie ließ sich von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) über aktuelle Verbundprojekte der drei beteiligten Hochschulen – JLU, Philipps-Universität Marburg (UMR) und Technischer Hochschule Mittelhessen (THM) – berichten.

Ein Dutzend Projekte machte deutlich, welch forschungs- und gründungsfreudige Region Mittelhessen in der deutschen Hochschullandschaft darstellt. Der FCMH ist dabei selbst ein

einzigartiges Konstrukt. »Wir haben hier ein Musterbeispiel für eine gut funktionierende Zusammenarbeit, auch der Wissenschaftsrat findet lobende Worte für diese Kooperation mit Tradition, mit der wir Synergien schaffen, Kompetenzen bündeln und ergänzen«, so THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems, der in diesem Jahr turnusmäßig Vorsitzender des Direktoriums des FCMH ist, im Beisein von Prof. Dr. Katharina Krause (Präsidentin der UMR) und Prof. Dr. Peter Kämpfer (JLU-Vizepräsident) sowie Prof. Dr. Jochen Frey (THM-Vizepräsident) und Prof. Dr. Thomas Nauss (UMR-Vizepräsident).

Das erste Verbundprojekt »MIRACUM« stellte Prof. Dr. Till Acker von der JLU vor. An dem bundesweiten Konsortium sind alle drei Hochschulen des FCMH beteiligt. Eine Nachwuchsgruppe beschäftigt sich mit einer KI-gestützten individuellen Diagnose- und Therapieunterstützung

bei Tumorerkrankungen. Prof. Willems präsentierte anschließend weitere fünf Projekte, an denen die THM beteiligt ist: Bei ParkinsonHessen-Digital sorgt eine App für eine kontinuierliche Überwachung von Parkinson-Patientinnen und -Patienten. Eine KI-gestützte Audiadiagnostik unterstützt Betroffene, die an der chronischen Lungenkrankheit COPD leiden, mit einer akustischen Symptomkontrolle. Der plötzliche Kindstod soll mit dem Projekt »Quietam Nox« verhindert werden. Hier spielt eine audiovisuelle Symptomerkennung, die ohne Verkabelung des an Pseudokrapp leidenden Kindes auskommt, eine entscheidende Rolle.

Erfolgreich kooperieren THM und JLU bei der Anwendung von KI in der Kardiologie. Im Mittelpunkt des Projekts Cardio IQ, an dem die Arbeitsgruppen des Kardiologen Prof. Dr. Till Keller (JLU) und des Wirtschaftsinformatikers Prof. Dr. Michael Guckert (THM) beteiligt sind, steht die KI-basierte Nutzung und Auswertung von EKG-Aufnahmen. Dies kann beispielsweise bei der Erkennung von Herzinfarkten helfen, wo Schnelligkeit eine entscheidende Rolle spielt. Ein europäisches Patent ist angemeldet. Schließlich präsentierten Prof. Thomas Friedl (THM) und Prof. Dr. Martin Hirsch (UMR) ihre Projekte, darunter eine KI-gestützte Vorhersage von Notfalleinsätzen und weitere intelligente Leitsysteme in der Gesundheitsversorgung.

Die Ministerin zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und Fülle der Forschungsarbeiten, die im Verbund der drei mittelhessischen Hochschulen vorangetrieben werden. »Wir haben hier ein großes Pfund, mit dem die Region wuchern kann«, erklärte Sinemus. Gerade der starke Anwendungsbezug zeichne die mittelhessischen Projekte aus.

Doppelte Virus-Krise belastet Jahresabschluss

JLU-Kanzlerin kündigt im Senat Konsolidierungsprozess an – Rücklagenabbau vorläufig beendet – Finanzielle Herausforderungen insbesondere im Baubereich

dit. Die JLU hat das Jahr 2020 wie geplant mit einem negativen Jahresergebnis abgeschlossen und damit ihren Rücklagenabbau vorläufig beendet. Der am 7. Juli im Senat vorgestellte Jahresabschluss weist ein Minus von 7,3 Millionen Euro aus. Um die finanziellen Herausforderungen in den nächsten Jahren – insbesondere im Baubereich – bewältigen zu können, hat das Präsidium einen Konsolidierungsprozess eingeleitet, der auf allen Ebenen der Universität eine konsequente Haushaltsdisziplin und klare Prioritätensetzungen erfordert. »Auf die noch vorhandenen Rücklagen kann nicht mehr zugegriffen werden, da diese zum Erhalt der Strategiefähigkeit benötigt werden«, betonte JLU-Kanzlerin Susanne Kraus bei der Vorstellung des Jahresabschlusses im Senat.

Die Erträge der JLU sind von 425,4 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 439,3 Millionen Euro im Jahr 2020 gestiegen. Auf die Grundfinanzierung des Landes entfielen 277,0 Millionen Euro, woraus unter anderem die gestiegenen Personalkosten zu finanzieren waren. Ein deutliches Plus gab es bei den Drittmitteln: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten im Jahr 2020 84,9 Millionen Euro Drittmittel – insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Union – einwerben. Das waren fast zehn Millionen Euro mehr als im Vorjahr (75,1 Millionen Euro). Insgesamt hat die JLU eigene Einnahmen in Höhe von insgesamt 117,4 Millionen Euro erzielt. Dazu zählen zusätzlich zu den genannten Drittmitteln weitere Forschungsfördermittel aus dem Landesexzellenzprogramm LOEWE in Höhe von 6,4 Millionen Euro sowie Einnahmen aus anderen Aktivitäten im Umfang von 26 Millionen Euro; beispielhaft seien hier die Kliniken des Fachbereichs Veterinärmedizin genannt.

Die JLU erhielt darüber hinaus zusätzliche Mittel im Gesamtumfang von 39,6 Millionen Euro für die Qualitätssicherung der Lehre, Mittel aus dem zwischen Bund

und Ländern abgeschlossenen Hochschulpakt für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze sowie Mittel aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Landes.

Die Corona-Pandemie hat auf der einen Seite für einen Rückgang der Kosten gesorgt – nicht nur wegen der Mehrwertsteuersenkung, sondern insbesondere bei den Kosten für Dienstreisen, Exkursionen und Veranstaltungen. Diesen Einsparungen standen jedoch coronabedingte Mehrkosten gegenüber: Dazu zählten die Digitalisierung des Lehrangebots, die Anmietung von Flächen für Prüfungen, die Umsetzung von Hygienekonzepten sowie die Beschaffung der erforderlichen Arbeitsschuttmittel und der IT-Ausstattung für das mobile Arbeiten. Auch die andere Virus-Krise der JLU – der Cyberangriff vom 8. Dezember 2019 und dessen Folgen – haben sich im Jahresabschluss 2020 bemerkbar gemacht: Die JLU musste die Maßnahmen zur Schadensbewältigung allein finanzieren – für die Kosten von rund 1,7 Millionen Euro musste ein Teil der Rücklagen in Anspruch genommen werden.

Der neue Hessische Hochschulpakt 2021–2025 verbessert zwar künftig die Einnahmesituation, da das Sockelbudget um jährlich vier Prozent gesteigert wird. »Trotzdem ist die Finanzsituation der JLU angespannt«, sagte die Kanzlerin und verwies auf die laufenden Kosten sowie auf die absehbaren Kostensteigerungen bei der Gebäude-

infrastruktur und im IT-Bereich. Zudem seien im Hochschulpakt zahlreiche Maßnahmen vereinbart worden, die zusätzlich zu finanzieren seien: »Hierzu zählen neben Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit die Verbesserung der Betreuungsrelation, die Etablierung neuer Studiengänge und die Einrichtung von 31 neuen Professuren, die leider nicht ausfinanziert sind«, so Kraus.

In den kommenden Jahren hängt die weitere Entwicklung der JLU maßgeblich von der baulichen Entwicklung ab. Die bis 2031 für die JLU vorgesehenen Baumittel reichen nicht aus, um den gravierenden Sanierungstau abzubauen. »Rund 60 Prozent der Bestandsflächen der JLU sind sanierungsbedürftig«, betonte die Kanzlerin. Bereits jetzt investiere die JLU einen beträchtlichen Betrag in den Unterhalt der Gebäude und beteilige sich mit eigenen Mitteln an den Baumaßnahmen des Landes zum Ausbau und zur Modernisierung der Flächen für Forschung und Lehre.

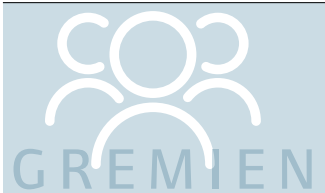
Die Forschungserfolge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die weiterhin hohen Studierendenzahlen führen zu einem steigenden Bedarf an Flächen und moderner, zeitgemäßer Infrastruktur. Der Erhalt und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der JLU ist unmittelbar mit soliden baulichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen verknüpft.

Die JLU hat deshalb im Jahr 2020 insgesamt 74,7 Millionen Euro investiert. Hiervon entfielen 48,2 Millionen Euro auf Neubaumaßnahmen aus dem HEU-REKA-Programm des Landes, Investivmittel aus dem Bundesländer-Programm HSP 2020 sowie aus eigenen Mitteln der JLU. Ein maßgeblicher Anteil von 37,8 Millionen Euro entfällt auf die Neubauten des Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) im Aulweg und das Theaterlabor auf dem Campus Innenstadt sowie die Pflanzenforschungsanlage auf dem Seltersberg. Hinzu kommt die Ausstattung dieser Gebäude und Anlagen mit wissenschaftlichem Gerät in Höhe von 26,6 Millionen Euro.



Foto: JLU / Katriona Fries

Das Theaterlabor im Campusbereich Universitätszentrum.



Senat

Sitzung am 1. September

Zu Beginn der letzten Sitzung der Amtsperiode 2019 bis 2021 dankte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee den ausscheidenden Senatorinnen und Senatoren für ihre Mitwirkung im Senat.

Er informierte darüber, dass die JLU eine Partnerinstitution des in Gießen gegründeten Lore-Steubing-Instituts unter Federführung des HLNUG sei (siehe Bericht auf Seite 6). Eine institutionalisierte Kooperation gebe es nun auch mit dem Friedrich-Loeffler-Institut (Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit); hier sei insbesondere der Fachbereich Veterinärmedizin involviert (siehe Bericht auf dieser Seite).

Zum Thema Nachhaltigkeit berichtete Mukherjee, dass die Nachhaltigkeitskommission verschiedene Unterkommissionen gebildet habe, die sich mit spezifischen Themen genauer befassen. Zudem seien acht LuS-Vollanträge für den Bereich Nachhaltigkeit mit beträchtlichen Budgets eingereicht worden. Im September werde die Homepage des Büros für Nachhaltigkeit (BFN) der JLU online gehen (siehe Seite 3).

Der Präsident wies darauf hin, dass die Universität langsam beginne, sich auf die nächste Runde der Exzellenzstrategie (2026–2032)

vorbereiten. Voraussichtlich Anfang des Jahres 2023 müssten die Antragsskizzen für neue Exzellenzcluster eingereicht werden. Durch ihr »Liebig Concept« sei die JLU hier bereits gut vorbereitet.

Den Vertrauenspersonen der hochschulpolitischen Listen habe er mit Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin, einen Wahlvorschlag für das Amt des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterbreitet. Dieser Vorschlag sei aus den Reihen des Senats gekommen, so der Präsident, und er habe ihn sich gerne zu eigen gemacht.

Für die JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete Mukherjee, dass die Studiengänge »Nachwachsende Rohstoffe« (Bachelor) sowie »Data Science« (Bachelor und Master) erfolgreich neu akkreditiert worden seien. Eine neue Kohorte des Zertifikatskurses »Tiergestützte Dienstleistungen« beginne zum Wintersemester, die Weiterbildungsstudiengänge »Kinderzahnheilkunde« und »Sportrecht« starteten im Sommersemester 2022 erneut.

Für das Wintersemester bereite sich die JLU auf ein Präsenzsemester mit Einschränkungen vor. Die geplante Raumbelastung von 50 Prozent erfordere jedoch zusätzliche Maßnahmen zur Pandemieeindämmung. So bereite sich die JLU auf eine 3G-basierte Zugangsregelung für Lehrveranstaltungen vor. In einer anonymen Umfrage der JLU unter den Studierenden hätten in den vergangenen Wochen 85 Prozent der Befragten angegeben, dass sie bis zum Beginn der Vorlesungszeit vollständig geimpft sein werden bzw. von einer Infektion bereits genesen

sind. Zudem setze die JLU stark auf Eigenverantwortung, wenn ab Mitte September die Gebäude schrittweise wieder geöffnet würden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer informierte darüber, dass in der neuen hessischen Förderlinie LOEWE-Exploration für unkonventionelle innovative Forschung zwei Projekte an der JLU gefördert würden (siehe Bericht auf Seite 7).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann berichtete, dass die JLU der DFG-Initiative »Transparente Tierversuche« beitrete.

Auf der Homepage des HRZ solle es künftig eine Seite geben, auf der die Verfügbarkeit der verschiedenen HRZ-Services angezeigt werde. Die während der Pandemie genutzten digitalen Tools, gegen die es datenschutzrechtliche Vorbehalte des hessischen Datenschutzbeauftragten gebe, könnten mindestens bis zum Ende des Wintersemesters verwendet werden. Es gebe auch Überlegungen, gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Universität Marburg ein neues Konferenzsystem zu nutzen. **(cl)**

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst hat Katja Urbatsch, Gründerin und hauptamtliche Geschäftsführerin der gemeinnützigen Organisation ArbeiterKind.de, ab dem 1. September 2021 für die Dauer von vier Jahren als neues Mitglied des Hochschulrates der JLU bestellt. **(ba)**



Foto: JLU / Sara Strüßmann

Farbenfroh: Blühwiese an der neuen Pflanzenforschungsanlage im Campusbereich Seltersberg.

Nachhaltigkeit als gemeinsames Ziel

Fäden laufen im Büro für Nachhaltigkeit (BfN) zusammen – JLU baut systematische Strukturen auf

chb. Ob bei der Umstellung des Fuhrparks auf Elektroantriebe, der Anschaffung von E-Bikes, der Installation von Photovoltaik-Anlagen, dem Anlegen von Blühstreifen oder der Umstellung auf Recyclingpapier: Das Thema Nachhaltigkeit hat an der JLU einen hohen Stellenwert; es spielt in zahlreichen Einzelprojekten in Forschung, Lehre und Verwaltung eine zentrale Rolle, betrifft mit seinen vielfältigen Facetten aber zugleich die JLU als Institution in ihrer Gesamtheit. Aktivitäten, Anregungen und Arbeitsprozesse müssen gesammelt und koordiniert werden. Alle Fäden laufen seit einem halben Jahr im Büro für Nachhaltigkeit (BfN) der JLU zusammen.

Die Universität hat bereits im Jahr 2020 im »Entwicklungsplan JLU 2030« das Handlungsfeld Nachhaltigkeit als

strategischen Schwerpunkt ausgewiesen. Zwischenzeitlich sind die grundlegenden strukturellen Weichenstellungen für die Entwicklung und Governance der strategischen Querschnittsdimension Nachhaltigkeit erfolgt. Sie basieren auf drei Grundelementen: der Arbeit des Nachhaltigkeitsbeauftragten (Chief Sustainability Officer, CSO), der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit und des Büros für Nachhaltigkeit (BfN). Zum CSO ist Prof. Dr. Peter Winker, Professur für Statistik und Ökonometrie, vom JLU-Präsidium am 1. April für den Zeitraum von drei Jahren ernannt worden (*siehe auch Interview, uniforum 3/21, Seite 3*).

Im Frühjahr 2021 wurde die Gemeinsame Kommission für Nachhaltigkeit von Senat und Präsidium eingerichtet. Als Partizipationsplattform bringt sie

Mitglieder des Senats, Präsidiums und der Studierendenschaft ebenso wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Vertreterinnen und Vertreter aus den Fachabteilungen zusammen, um den Strategieentwicklungsprozess im Bereich Nachhaltigkeit an der JLU maßgeblich mitzugestalten. Nach der konstituierenden Sitzung im März 2021 hat die Kommission bereits mehrfach getagt.

Das BfN fungiert seit April 2021 als zentrale strategische Koordinationsstelle von Nachhaltigkeitsthemen, fördert die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sowie die Kommunikation von Nachhaltigkeitsaktivitäten und treibt die Strategieentwicklung voran. Als Re-

ferentin für Nachhaltigkeit in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung ist Dr. Alexandra Jungert mit dem Aufbau und der Leitung des BfN sowie der Geschäftsführung der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit betraut. Ein wichtiger Arbeitsbereich ist die Konzeption und Koordination einer gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsstrategie.

Der Strategieentwicklungsprozess zum Thema Nachhaltigkeit, der Anfang 2021 an der JLU eingeleitet wurde, umfasst alle zentralen Leistungsdimensionen der Universität: Forschung, Lehre und Transfer. Zugleich erstreckt er sich auf die Bereiche Betrieb und Governance. »Es kommt nicht zuletzt auch auf das Verhalten jedes einzelnen JLU-Mitglieds an«, ist Jungert überzeugt: »Wir müssen uns über die langfristigen Ziel-

setzungen und geeigneten Maßnahmenpakete verständigen, die nachhaltiges Handeln in der Universität fördern – und zwar individuell und institutionell.« Der Strategieprozess ist von Offenheit, Transparenz und gesamtuniversitärer Partizipation geprägt. Jedes Mitglied der JLU kann sich aktiv an der Weiterentwicklung des Handlungsfelds Nachhaltigkeit an der JLU beteiligen, betont Jungert.

Ein Anliegen des BfN ist es auch, einen Gesamtüberblick über die zahlreichen Forschungs- und Lehraktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit zu ermöglichen, die teilweise seit vielen Jahren dezentral erfolgreich verfolgt werden. Das Thema Nachhaltigkeit hat auch im Rahmen der JLU-Webpräsenz einen angemessenen Ort gefunden.

www.uni-giessen.de/nachhaltigkeit

#JLUsustainability

Strom vom Dach und Dienstfahrten mit dem Pedelec

Das Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik setzt zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Reduktion der Treibhausgasemissionen um

kh/cl. Von energiesparender und insektenfreundlicher Campusbeleuchtung bis hin zum Dienstfahrradkonzept – im Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik der JLU gibt es zahlreiche Aktivitäten zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Zu diesem Ziel hat sich die Universität auch im Hessischen Hochschulpakt 2021–2025 bekannt. Konkret möchte die JLU ihren CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2025 um insgesamt 1.000 Tonnen reduzieren. Dies entspricht einer Einsparung von rund fünf Prozent verglichen mit dem Wert aus dem Jahr 2019.

Energetische Sanierung

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt die JLU auf verschiedene Maßnahmen, die teilweise über Landesprogramme gefördert werden. So hat die JLU erfolgreich Fördermittel aus dem »CO₂-Minderungs- und Energieeffizienzprogramm« (COME-Programm) des Landes beantragt. Damit werden an Gebäuden mit hohen Treibhausgasemissionen und geringer Energieeffizienz Sanierungsmaßnahmen an Dächern und Fassaden sowie der Gebäudetechnik durchgeführt. Hiervon profitieren die Gebäude Licher Straße 68, Kugelberg 62 sowie Heinrich-Buff-Ring 38 und 58. Im zweiten Quartal 2022 wird die Bauphase sukzessive beginnen.

Seit Juni läuft bereits die Umstellung auf eine LED-Außenbeleuchtung in den Campusbereichen der JLU. Insgesamt werden rund 700 alte Straßenleuchten gegen energieeffiziente LED-Leuchten ausgetauscht. Damit vollzieht die JLU auch einen Wechsel der Lichtfarbe. So wird zukünftig als Standard eine warmweiße Lichtfarbe eingesetzt, die Insekten nicht so stark anzieht und somit deren Schutz dient. Dies ist auch vor dem Hintergrund von Bedeutung, dass die JLU in mehreren Campusbereichen Insektenwiesen angelegt hat.

Photovoltaikanlagen

Darüber hinaus erhält die JLU Fördermittel über das Sondervermögen »Hessens gute Zukunft sichern« (GZSG-Gesetz) 2021–2023. Hier wurden der JLU 19 Anträge über eine Fördersumme von insgesamt 3,3 Millionen Euro bewilligt. Dabei handelt es sich um die Installation von zwölf Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtfläche von 3.500 Quadratmetern, vier Raumlufttechnik-Sanierungen in verschiedenen Gebäuden sowie Maßnahmen zur Effizienzsteigerung von Anlagen der Elektro- und Heiztechnik inklusive der Zähler-Installation.

Unter anderem auf dem Dach des Hörsaalgebäudes Recht und Wirtschaft ist bereits eine Photovoltaikanlage in-

stalliert. Im Treppenaufgang des Gebäudes zeigt ein Display den Ertrag der Photovoltaikanlage an; künftig sollen dort auch Tipps zum Energiesparen zu sehen sein. Dieses Display wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bzw. dem Energie- und Klimafonds (EKF) gefördert. Weitere Displays sollen noch in diesem Jahr im Neubau GCSC II und im CIGL installiert werden, die ebenfalls mit Photovoltaikanlagen ausgestattet sind.

Masterplan Energie

Im Rahmen von Förderungen über das Innovations- und Strukturentwicklungsbudget (IuS-Budget) des Landes konnte die JLU grundlegende Fragestellungen zur Energieeffizienz und zur CO₂-Reduzierung planerisch angehen. Im Projekt »Energetischer Masterplan« ermittelt sie energierelevante Gebäude und deren Einsparpotenziale. Dies bildet die Grundlage für weitere Förderanträge zur energetischen Sanierung.

Energieeffiziente Mobilität

Das Projekt »Energieeffiziente Mobilität« greift erstmals umfassend die Fragen zur Planung, Konzeption und Umsetzung nachhaltiger Mobilität auf. Dies umfasst unter anderem eine Potenzial-



Foto: JLU / Karina Fries

Neuzugang im JLU-Fuhrpark: Der Loadster ist ein Velomobil, das vor allem für Transporte zwischen den Campusbereichen genutzt wird.

analyse für Fahrradabstellanlagen, ein Fuhrparkkonzept, die Umstellung der Fahrzeugflotte auf Elektromobilität, das Flottenmanagement, die Ladeinfrastruktur, ein Dienstfahrradkonzept, das Parkraummanagement sowie ein inter- und multimodales Reise- und Anfahrtsstool.

Neben den mittlerweile zwölf Lasten-Pedelecs und 33 normalen Pedelecs als Dienstfahräder treibt die JLU auch den Einsatz von Elektrofahrzeugen immer weiter voran. Das Ziel ist es, den zentralen Fuhrpark der Präsidialverwaltung bis Ende 2025 auf über 60 Prozent elektrisch betriebener Fahrzeuge (Elektro und Hybrid) umzustellen. Die neueste Errungenschaft ist ein Loadster: ein Velomobil, das vor allem für Transporte zwischen den Campusbereichen genutzt wird.

Zudem wurde ein Förderantrag zur Förderung von 13 weiteren Pedelecs vom Hessischen Ministerium der Fi-



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Photovoltaikanlage auf dem Hörsaalgebäude im Campusbereich Recht und Wirtschaft.

nanzen (Hm dF) bewilligt. Mit diesen Rädern soll im Rahmen des Masterplans energieeffiziente Mobilität ein Dienstfahrradpool aufgebaut werden, der auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachbereiche die Möglichkeit zur Nutzung alternativer Fortbewegungsmittel für innerstädtische Dienstfahrten gibt.

Ausbau der Ladeinfrastruktur

Parallel dazu baut die JLU ihre Ladeinfrastruktur in allen Campusbereichen und nachfolgend in den Außenbereichen wie Gladbacherhof und Groß Gerau aus. Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau der Photovoltaikanlagen wird die Kopplung mit den Ladestationen geprüft, um den selbst erzeugten Ökostrom auch für Ladestationen nutzen zu können.

Mutige Kämpferin für Demokratie

Gedenkstele für Mildred Harnack-Fish feierlich eingeweiht – Veranstaltung im Rahmen des 45. Jubiläumsjahres der Landespartnerschaft Hessen – Wisconsin am Campus Kultur- und Geisteswissenschaften der Universität

chb/cl. Gemeinsames Gedenken über Kontinente hinweg: An die US-amerikanische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus und JLU-Alumna Mildred Harnack-Fish erinnern zwei Schwesterstelen an der JLU und in Madison/Wisconsin, USA. Nachdem der Obelisk im Marshall Park in Madison im Juli 2019 während einer Delegationsreise des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier eingeweiht worden war, wurde Ende September 2020 die Schwesternskulptur vor dem Seminargebäude Philosophikum im Alten Steinbacher Weg in Gießen aufgestellt. Die feierliche Einweihung in Anwesenheit der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung sowie Stellvertretenden Vorsitzenden und derzeit Leiterin des Freundschftsvereins Hessen-Wisconsin e. V. Prof. Dr. Kristina Sinemus erfolgte Mitte September im Rahmen des 45. Jubiläumsjahres der Landespartnerschaft Hessen – Wisconsin.

Der Standort der Skulptur nimmt Bezug auf die literaturwissenschaftliche Promotion von Mildred Harnack-Fish an der Universität Gießen und ihr Wirken als Dozentin. Auf dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften kamen einige Gäste aus Wissenschaft und Politik, aus Universität und Universitätsstadt Gießen zusammen, um im feierlichen Rahmen an die Widerstandskämpferin zu erinnern. Eine Online-Übertragung ermöglichte es zahlreichen Partnerinnen und Partnern vor allem aus Wisconsin, die pandemiebedingt leider nicht nach Gießen reisen konnten, virtuell an der Einweihungsfeier teilzunehmen.



Foto: JLU / Katrina Friese

Gemeinsames Gedenken: Julia Volz, Prof. Kristina Sinemus, Prof. Nick Schweitzer, Prof. Verena Dolle und Natalija Korbmacher, Volksbank Mittelhessen, bei der feierlichen Einweihung der Gedenkstele für Mildred Harnack-Fish (v.l.).

Staatsministerin Prof. Sinemus sagte: »Mildred Harnack-Fish stand trotz der Gefahren des NS-Unrechtsregimes für ihre Werte ein, eine leidenschaftliche und außerordentlich mutige Kämpferin für die Demokratie, die bis zu ihrem letzten Atemzug für die Freiheit und gegen die NS-Gewaltherrschaft eingetreten ist. Auch steht Mildred Harnack-Fish symbolisch als Bindeglied zwischen dem Bundesstaat Wisconsin und dem Bundesland Hessen. Wir befinden uns hier an einer Universität, einem Ort, an dem der freie Austausch von Gedanken jeden Tag gelebt wird. Meinungsfreiheit ist ein Grundpfeiler der Demokratie und Haltung zeigen ist aktueller denn je. Wir als Deutsche tragen eine historische Verantwortung, denn es darf kein Ende des Erinnerns geben.«

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sieht in der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus eine tiefe Verpflichtung und gesellschaftliche Verantwortung: »Gelebte Erinnerungskultur bedeutet vor allem auch, die Erinnerung an diejenigen wachzuhalten, die sich der NS-Gewaltherrschaft mutig widersetzen. Mit der Stele haben wir ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt, damit der unerschrockene Einsatz unserer Alumna Mildred Harnack-Fish dauerhaft präsent bleibt.« Der Gedenkort schlage zudem eine weitere Brücke zur Part-

neruniversität der JLU in Wisconsin, betonte JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle bei der Einweihung: »Das gemeinsame Gedenken ist Ausdruck unserer engen Verbundenheit mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern in Wisconsin und ergänzt die internationale Zusammenarbeit in Forschung und Lehre um die gleichermaßen wichtige soziale Dimension einer gelebten kulturellen und gesellschaftlichen Verantwortung.«

Die Errichtung der Gedenkstele an der JLU geht zurück auf eine Anregung des amerikanischen Dozenten Prof. Nick Schweitzer von der Law School der University of Wisconsin-Madison, der im Rahmen der langjährigen Kooperationsbeziehungen 2018 einen Lehraufenthalt am Fachbereich Rechtswissenschaft absolvierte. Während seiner Gastdozentur hatte er eine Initiative zum Gedenken an Mildred Harnack-Fish vorgestellt.

Die Idee der Schwesternstele zum Kunstwerk in den USA basiert auf der Mildred-Harnack-Fish-Gedenkstele des Künstlers John Durbrow, die 2018 in Madison/Wisconsin errichtet wurde. Mit Wisconsin ist das Land Hessen seit mehr als vier Jahrzehnten partnerschaftlich verbunden, weshalb die Einweihung der Gedenkstele in Madison im Juli 2019 während einer Delegationsreise des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier in die

USA stattfand, an der auch die Wissenschaftsdelegation und somit JLU-Präsident Prof. Mukherjee sowie die Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, Julia Volz, teilnahmen.

In Abstimmung mit der Hessischen Staatskanzlei, der Stadt Madison, dem Künstler John Durbrow und dem Initiator Prof. Nick Schweitzer beschloss das Präsidium der JLU die Installation einer Schwesternstele. Diese fertigte der Steinmetz Alexander Horst aus Hungen an. Eine Bodenplatte trägt die Inschrift: »Zur Erinnerung an Mildred Harnack-Fish (1902–1943), Studentin der Universität Wisconsin-Madison und Absolventin der Universität Gießen. Als Angehörige des Widerstands gegen das NS-Unrechtsregime wurde sie im Februar 1943 von den Nationalsozialisten hingerichtet.«

Die Anfertigung und die Installation der Stele kosteten rund 9.000 Euro. Die Skulptur wurde seitens der JLU mit finanzieller Unterstützung von Prof. Schweitzer, der Hessischen Staatskanzlei und der Volksbank Mittelhessen realisiert. Neben der Stele erinnert in Gießen das Mildred-Harnack-Fish-Haus, eine Mensa und ein Wohnheim des Studentenwerks Gießen, an die Widerstandskämpferin und JLU-Alumna.

Mildred Harnack-Fish

Mildred Harnack-Fish wurde am 16. September 1902 in Milwaukee, Wisconsin, geboren. Sie studierte englische Sprache und Literatur in den USA und wurde im Jahr 1941 in Gießen promoviert. Zuvor arbeitete sie als Dozentin für deutsche Literatur an der University of Wisconsin-Madison. Dort lernte sie den Juristen und Rockefeller-Stipendiaten Arvid Harnack kennen, den sie heiratete und dem sie 1929 nach Deutschland folgte. Beide engagierten sich im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, was sie letztlich mit ihrem Leben bezahlten. Mildred Harnack-Fish wurde zunächst zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Anordnung von Adolf Hitler fand eine neue Hauptverhandlung statt, in der sie zum Tode verurteilt wurde. Am 16. Februar 1943 richteten die Nationalsozialisten sie im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee hin.

Aufzeichnung der Veranstaltung: https://youtu.be/vjRNz9Q_8wE

»So verschieden und doch so ähnlich«

International, interkulturell, interreligiös: Austausch in virtueller Summerschool

wn. »I want to learn more about the Islam culture and religion. Many people around me have this religion, both when it comes to work and in everyday life. I would like to understand them better in order to be able to interact. I think many people in West need to get a better understanding of Islam in order to get closer to each other.« Mit diesen Worten beschreibt eine Studentin der Universität Stockholm ihre Motivation für die Teilnahme an der virtuellen Summerschool »International, Intercultural, Interreligious: Perspectives on Islamic Religious Education from Austria, Germany, Sweden, Switzerland and Turkey«.

Das Angebot der JLU war im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Modellprojekts IMPACCT (International Mobility with Partners Abroad for Culturally Competent Teachers) konzipiert worden und fand – entgegen der ursprünglichen Planungen – vom 25. bis 27. August online statt.



Foto: Colourbox.de/saiko3p

Interreligiöser Zugang: In der virtuellen Summerschool war ein offener Austausch möglich. Das Angebot der JLU wurde im Rahmen des vom DAAD geförderten Modellprojekts IMPACCT ermöglicht.

Neun Dozierende der sieben Partneruniversitäten gaben rund 20 Studierenden Einblicke in aktuelle didaktische und methodische Ansätze in der Islamischen Religionspädagogik und länderspezifische Besonderheiten. Dabei beleuchteten sie interreligiöse, interkulturelle, curriculare sowie gesellschaftliche Perspektiven. Neben fachwissenschaftlichem Input lag der Fokus auf der Vernetzung der Studierenden.

Im interkulturellen Icebreaker ging es darum, ein Kennenlernen unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Prägung zu ermöglichen. Beim Check-in am zweiten Tag notierte eine Teilnehmerin dazu: »Yesterday, the most important insight was that we all are so different, but at the same time so much alike. We are all human beings and our diverse backgrounds are valuable and complete each other.«

Zehnminütige Kurzpräsentationen boten vor allem künftigen JLU-Outgoings eine Möglichkeit, ihre potenziellen Gastuniversitäten kennenzulernen und im Vorhinein Kontakte zu Studierenden vor Ort zu knüpfen. Zwar bezeichneten im abschließenden »Blitzlicht« einige Studierende die virtuelle Summerschool nur als Alternative zu Präsenzangeboten, jedoch wurde deutlich, dass der internationale und interkulturelle Austausch im virtuellen Setting ebenso gewinnbringend erfolgen kann. So fand die virtuelle Summerschool ihren Abschluss in einer perfekten Stimmungslage zwischen »pleasant, enthusiastic, motivated and grateful«.

Die Summerschool wurde an der JLU in Kooperation zwischen dem Akademischen Auslandsamt (Wiebke Nierste) und der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik (Prof. Dr. Yaşar Sankaya und Dorothea Ermer) organisiert. Das Angebot richtete sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Universitäten Innsbruck, Wien/Krems, Stockholm, Fribourg (Schweiz), Bursa, Istanbul und der JLU.

Fremdsprachenlernen in Pandemiezeiten

Internetbasierte Lernpartnerschaften für Portugiesisch und Spanisch sowie neue Beratungsangebote für Studierende am Institut für Romanistik

► Von Sophie Engelen, Gabriela Marques-Schäfer und Soraya Veissi

Die weltweite Pandemie erfordert von den Studierenden nicht nur mehr Selbstständigkeit, Motivation und Eigeninitiative bei der Bewältigung ihres Lernpensums, sondern auch die Bereitschaft, auf alternative, meist digitale Lehr-Lernformate zurückzugreifen. Dies betrifft Studierende in fremdsprachlichen Philologien in besonderer Weise, denn ihre Planungen für studienbezogene Auslandsaufenthalte hängen nach wie vor von vielen Unwägbarkeiten ab.

Um Studierende der Fächer Spanisch und Portugiesisch in ihrem Fremdspracherwerb gezielt zu unterstützen, wurde im Winter- und Sommersemester 2020/21 das vom DAAD geförderte Projekt »Internetbasierte Sprachlernberatung zum e-Tandem« (ISeT) unter der Leitung/Koordination von Prof. Dr. Hélène Martinez und Dr. Gabriela Marques-Schäfer und in Zusammenarbeit mit Sophie Engelen und Soraya Veissi im Rahmen der Selbst-Lern-Werkstatt Romanistik (SLW-Rom) am Institut für Romanistik erfolgreich umgesetzt.

Bereits seit dem Jahr 2015 werden über das e-Tandem-Projekt der SLW-Rom in Kooperation mit der Universidade do Estado do Rio de Janeiro (Brasilien) internetbasierte Lernpart-

nerschaften für das Portugiesische bzw. Deutsche zwischen Studierenden vermittelt. Im Rahmen des ISeT-Projekts konnten die internationalen Kooperationen der SLW-Rom um eine Zusammenarbeit mit der Universidad de los Andes in Bogotá (Kolumbien) erweitert werden, sodass nun auch die Studierenden des Fachs Spanisch gezielt angesprochen werden.

Aktuell arbeiten 24 Studierende der JLU im Austausch mit Studierenden von Partneruniversitäten an ihren fremdsprachlichen Kompetenzen, sammeln interkulturelle Erfahrungen in authentischen Kommunikationssituationen mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern und entwickeln ihre

individuellen Sprachlernkompetenzen weiter.

Um die Studierenden in dieser anspruchsvollen Lehr-Lernsituation professionell und systematisch zu begleiten, wird im Rahmen des ISeT-Projekts ein innovatives und zielgruppenspezifisches Beratungsangebot zur Verfügung gestellt. Dieses setzt sich aus zweisprachigen Tandempaar-Beratungen und Peergruppen-Treffen für die deutschsprachigen Studierenden zusammen. Die ausgebildeten Sprachlernberaterinnen und -berater unterstützen die Tandems dabei, kooperative Lernprozesse zu reflektieren, Einsichten in das eigene Lernverhalten zu gewinnen und ihr selbstgesteuertes Fremdspra-



Foto: pathdoc/Shutterstock

Fremdsprachenlernen geht auch in Pandemiezeiten – die internetbasierten Lernpartnerschaften des Instituts für Romanistik machen es möglich.

chenlernen zu optimieren. Hoher Beratungsbedarf besteht beispielsweise in Bezug auf die Auswahl geeigneter Gesprächsthemen und Materialien, die Besonderheiten mündlicher und schriftlicher Kommunikationssituationen, die konstruktive Weiterarbeit mit Fehlern und die Reflexion der individuellen Rolle als Expertin bzw. Experte für die eigene Sprache und Kultur. Nicht zuletzt erwerben die Studierenden eine forschende Haltung in Bezug auf ihr eigenes Fremdsprachenlernen und -lehren, was ihnen im Sinne eines nachhaltigen, lebenslangen Lernens und hinsichtlich zukünftiger Berufsfelder zugutekommt.

Das Konzept der »Internetbasierten Sprachlernberatung zum e-Tandem« hat auch die Kooperationspartner überzeugt: Zukünftig sollen auch in Bogotá und Rio de Janeiro die Gießener Ansätze der Sprachlernberatung in die örtlichen Studiengänge implementiert und Dozentinnen und Dozenten zu professionellen Sprachlernberaterinnen und -beratern ausgebildet werden.

Darüber hinaus wird ab dem Wintersemester 2021/22 das Beratungsangebot in Zusammenarbeit mit der Université Bordeaux Montaigne (Frankreich) auch Studierenden des Faches Französisch zur Verfügung stehen.

www.uni-giessen.de/selbstlernwerkstatt



Symbolischer Spatenstich für das neue autofreie Studierendenwohnheim Westside in Gießen.

Spatenstich für Studierendenwohnheim »Westside«

Studentenwerk Gießen schafft mit Unterstützung des Landes 351 neue Wohnheimplätze bis zum Wintersemester 2023/24 – Mehr Lebensqualität durch Autofreiheit

pm/LCL. Das Studentenwerk Gießen hat am 20. Juli in Anwesenheit von Wissenschaftsministerin Angela Dorn und Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir einen symbolischen Spatenstich für das neue Studierendenwohnheim »Westside« in Gießen vorgenommen. Mit Unterstützung des Landes Hessen wird in den kommenden beiden Jahren auf dem ehemaligen Sportplatz zwischen Bernhard-Itzel-Straße und Carl-Franz-Straße ein Zuhause für 351 Studierende der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) entstehen. Das Besondere: Die hochwertige und gleichzeitig bezahlbare Wohnanlage wird autofrei sein und steht ganz unter dem Motto Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die Kosten für die Baumaßnahmen liegen bei insgesamt 31 Millionen Euro, wovon 16,6 Millionen Euro durch die hessische Landesregierung gefördert werden.

Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, dankte Dorn und Al-Wazir für die Unterstützung bei diesem Bauvorhaben, das durch die Übertragung der Liegenschaft Bernhard-Itzel-Straße 5 im Erbbaurecht durch das Land Hessen sowie eine

verbesserte Wohnheim-Förderung des Landes erst möglich geworden war.

»Studierende brauchen gerechte Chancen und gute Bedingungen, um ihr Potenzial entfalten zu können. Dann können sie ihren Beitrag dazu leisten, dass wir als Gesellschaft die großen Herausforderungen bewältigen, vor denen wir stehen«, erklärte Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Das Studierendenwohnheim Westside leistet dazu gleich in mehrfacher Hinsicht einen Beitrag: Es bietet erschwinglichen Wohnraum und einen Rahmen für Austausch und Diskurs. Und es gestaltet diesen Rahmen mit Blick auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz, zwei der größten Aufgaben unserer Zeit.« Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir griff die Wohnraum-Förderung durch das Land Hessen auf und sagte, das Vorhaben verbinde ökologische Nachhaltigkeit mit hoher Wohnqualität auf vorbildliche Weise.

Als Repräsentierende der Hochschulen sprachen Susanne Kraus, Kanzlerin der JLU und Verwaltungsratsvorsitzende des Studentenwerks, und Professor Dirk Metzger, Vizepräsident der THM, von einem positiven und wichtigen Beitrag des Studentenwerks in der

Hochschulstadt. »Das Studentenwerk Gießen realisiert mit dem neuen Studierendenwohnheim ein autofreies, ökologisches und nachhaltiges Pilotprojekt und wird damit zur Attraktivität des Studienstandortes Gießen beitragen«, so Kraus.

Um das in einer Sackgasse und daher verkehrsarm gelegene Wohnheim reibungslos autofrei zu betreiben, werden 351 Innenfahrradstellplätze, zwei überdachte Fahrradreparaturstationen, eine Ladestation für E-Bikes, ein Parkplatz für Lastenräder und nur fünf PKW-Stellplätze für Besuch und auf einen PKW angewiesene Studierende mit Handicap entstehen. Zudem ist eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel gegeben, eine Carsharing-Station befindet sich in unmittelbarer Nähe. Wer hier einzieht, bekennt sich mit Unterzeichnung des Mietvertrags aktiv zur Autofreiheit am Standort.

Dank der kompakten Bauweise und der optimalen Nutzung der Vorgaben des Bebauungsplans kann bei gleichzeitig minimal überbauter Fläche eine möglichst hohe Anzahl an Wohnheimplätzen geschaffen werden. Die kaum vorhandenen Parkplätze sorgen zusätz-

lich dafür, dass nur so wenig Fläche wie möglich versiegelt werden muss. Architekt Andreas Staubach von der Staubach + Partner PartGmbH aus Fulda sprach in diesem Zusammenhang von einem »ganzheitlichen Gestaltungsansatz vom Innen- und Außenraum« und betonte die großzügige umgebende Gartenanlage, die sowohl zum Lernen als auch zum Erholen einlade.

Studierende haben im Wohnheim Westside die Wahl zwischen Einzelapartments, Wohnheimplätzen in Vierer-WGs und barrierefreien Zimmern, die alle vollmöbliert vermietet werden.

Die Einzelapartments sind zwischen 18 und 31 Quadratmetern groß und verfügen über eine Kochnische und einen eigenen Sanitärbereich. Die WG-Zimmer sind zwischen 22 und 27 Quadratmetern groß und ebenfalls mit einem eigenen Sanitärbereich ausgestattet. Zum Kochen steht eine Gemeinschaftsküche zur Verfügung. Die Warmmiete inklusive Internet-Anschluss wird je nach Apartment- und WG-Zimmergröße zwischen 336 und 342 Euro betragen, der voraussichtliche Bezug des Studierendenwohnheims ist für das Wintersemester 2023/24 vorgesehen.

100 Jahre Service für Studierende

Studentenwerk Gießen feiert runden Geburtstag

pm. Vorwiegend online ist das 100-jährige Gründungsjubiläum des Studentenwerks Gießen begangen worden, das in diesem Jahr anstand. Studierende und Gäste der Mensen durften sich aber auch über »Gerichte mit Geschichte« freuen, zudem gab es im Rahmen einer »Tour der 100« Mitmachaktionen über die Social-Media-Kanäle. Ein rauschendes Fest für Studierende ist im Jubiläumsjahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Der Wunsch des Studentenwerks ist aufgeschoben, aber nicht aufgehoben – gefeiert werden soll, sobald dies eben wieder wie gewohnt möglich ist.

Am 19. Juli 1921 wurde der Wohlfahrtsverein »Gießener Studentenhilfe e.V.«, auf den das heutige Studentenwerk Gießen zurückgeht, ins Vereinsregister eingetragen. Vor 100 Jahren ging es vor allem darum, die durch den Ersten Weltkrieg bedingte Not vieler Studierender zu lindern und sie mit warmen Mahlzeiten zu versorgen. Im »Studentenheim« im ehemaligen Café Ebel im Burggraben 9 waren neben einer Mensa auch ein Musikzimmer, ein Lesezimmer und ein Arbeitszimmer für Studierende untergebracht.

Der Verein sorgte in enger Anlehnung an die Universität für die Beschaffung von Geldmitteln und Sachwerten für Studierende. Neben der Speisung der Studierenden gehörten auch die Vermittlung von Arbeit und Einzeldarlehen sowie die Bekämpfung der aufkommenden Wohnungsnot schon früh zu den Kernaufgaben des Vereins. 1962 kam es durch das Inkrafttreten des Gesetzes über die Studentenwerke beim Land Hessen zur Einrichtung des Stu-



Damals wie heute eine der zentralen Aufgaben des Studentenwerks Gießen: Die Versorgung Studierender mit preisgünstigen Speisen.

dentenwerks Gießen als Anstalt des öffentlichen Rechts und der Übernahme aller Rechte und Pflichten der Gießener Studentenhilfe e. V.

Auch heute bietet das Studentenwerk Gießen den mehr als 55.000 Studierenden der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Hochschule Fulda umfassende Serviceleistungen vor und während ihres Studiums. Es gewährleistet unter anderem, dass Studierende preiswerten Wohnraum finden, und hält selbst 3.468 Wohnheimplätze an den Hochschulstandorten Gießen, Friedberg und Fulda bereit.

Studierende erhalten beim Studentenwerk zudem umfassende Beratung, z. B. zu Möglichkeiten der Studienfinanzierung (BAföG, Stipendien, Studienkredite), aber auch eine allgemeine Sozialberatung. An allen Hochschulstandorten sorgt das Studentenwerk mit einem gastronomischen Angebot außerdem dafür, dass Studierende sich gut und nachhaltig für den Hochschultag verpflegen können.

Das Studentenwerk Gießen ist Mitglied im Dachverband Deutsches Studentenwerk (DSW) und im Paritätischen Wohlfahrtsverband – Landesverband Hessen e. V.

»Seit 100 Jahren hält das Studentenwerk Gießen Studierenden mit seinen Service- und Beratungsangeboten erfolgreich den Rücken frei«, sagte Geschäftsführer Ralf Stobbe anlässlich des Jubiläums. »Wie gerne hätten wir anlässlich unseres besonderen runden Geburtstags nun auch eine Party für sie geschmissen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist uns dies allerdings in diesem Jahr leider nicht möglich. Ich betone: noch nicht! Wir holen das gerne nach, sobald man eben wieder sicher feiern kann.«

www.studentenwerk-giessen.de

Audimax-Sanierung wird fortgesetzt

Baustopp aufgehoben – Baumängel verursachen Mehrkosten von rund zehn Millionen Euro

dit. Nach der Entdeckung von Baupfusch aus den 1960er-Jahren, einem vorläufigen Baustopp im Jahr 2019 und gründlichen statischen Untersuchungen steht fest, dass die Sanierung des Audimax im Philosophikum II der JLU fortgesetzt werden kann. Die Baumaßnahmen, die aufgrund der Baumängel rund 40 Prozent teurer werden, sind nun wiederaufgenommen worden.

Im Vergleich zu den vor dem Baustopp veranschlagten Kosten von

23,45 Millionen Euro kostet die Sanierung jetzt voraussichtlich insgesamt 33,4 Millionen Euro – rund zehn Millionen Euro mehr. Die JLU muss diese Mehrkosten nicht allein tragen – das Land hat Umschichtungen in den Bau-Etats vorgenommen, sodass die Universität an anderer Stelle in gleicher Höhe entlastet wird.

Die Entscheidung für die Fortsetzung der Baumaßnahme wurde auf Grundlage ausführlicher Recherchen, Ab-

stimmungen und Gutachten getroffen. Zwischenzeitlich hatte auch ein Abriss und Neubau des Gebäudes im Raum gestanden. Mittlerweile ist aber klar, dass diese Variante für die JLU – neben einer zusätzlichen Verzögerung – noch deutlich teurer geworden wäre. Aktuell wird mit einer Fertigstellung des Audimax zum Ende des Jahres 2023 gerechnet.

»Ich freue mich sehr, dass es auf der Audimax-Baustelle nach dem langen

Stillstand jetzt endlich weitergehen kann«, sagte JLU-Kanzlerin Susanne Kraus und dankte dem Land für die Unterstützung bei der Finanzierung. Bei den Nutzerinnen und Nutzern des Philosophikum II bat sie vorsorglich um Verständnis dafür, dass die Fortsetzung der Arbeiten erneut mit Einschränkungen verbunden sein wird.

www.uni-giessen.de/campus-der-zukunft



Audimax-Baustelle am Philosophikum: Die Sanierungsarbeiten gehen nun weiter.



So soll das Audimax nach der Sanierung aussehen.

Gemeinsam für Biodiversität

Lore-Steubing-Institut in Gießen gegründet – Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie, Universitäten und weitere Partner bündeln Biodiversitätsforschung in Hessen – Bindeglied zwischen Wissenschaft und Naturschutzpraxis

pm/chb. Die wissenschaftlichen Pionierleistungen von Prof. Dr. Dr. h.c. Lore Steubing, der langjährigen Direktorin des Instituts für Pflanzenökologie, sind unvergessen und ihre Verdienste um die JLU in bester Erinnerung. Umso größer ist die Freude, dass seit dem Sommer in Gießen ein Institut den Namen der berühmten »Wegbereiterin der deutschen Ökologie« trägt. Die Hessische Umweltministerin Priska Hinz und die Hessische Wissenschaftsministerin Angela Dorn gaben am 14. Juli den Startschuss für das Lore-Steubing-Institut für Naturschutz und Biodiversität in Hessen (LSI). Das Institut hat seinen Sitz im Gießener Europaviertel; die beteiligten Partner arbeiten dezentral, aber untereinander eng vernetzt.

Mit dem Lore-Steubing-Institut wird die Biodiversitätsforschung in Hessen gebündelt. Zusammengeführt werden hier die Kompetenzen des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG), der Universitäten Gießen, Darmstadt, Marburg, Kassel und Frankfurt, der Hochschule Geisenheim University sowie der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. Als eine Pionierleistung darf auch die Institutsgründung gelten: Beim LSI handelt es sich um den bundesweit ersten institutionenübergreifenden Biodiversitätsforschungsverbund, wie beide Ministerinnen und HLNUG-Präsident



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee spricht bei der feierlichen Eröffnung ein Grußwort im Namen der am Lore-Steubing-Institut beteiligten Partner.

Prof. Dr. Thomas Schmid einhellig betonten. Forschungseinrichtungen und der behördliche Naturschutz in Hessen arbeiten nun noch enger für den Natur- und Artenschutz zusammen.

»In Hessen haben wir viel auf den Weg gebracht, um die Biodiversität zu schützen. Wir kümmern uns um die Vernetzung von Biotopen, wir schützen den Feldhamster und andere Arten der Feldflur, und wir haben zehn Prozent unseres Waldes als Naturwälder ausgewiesen. Die Finanzmittel für den Naturschutz haben wir kontinuierlich gesteigert«, sagte Umweltministerin Hinz. »Wir wollen den Artenschwund aufhalten.« Die Politik benötige eine fundierte wissenschaftliche Grundlage, kombiniert mit den Erfahrungen aus der Praxis, um die richtigen Rahmenbedingungen setzen zu können. »Das Lore-Steubing-Institut wird uns ein wichtiger Ratgeber sein.«

»Die Klimakrise und den Verlust von Biodiversität können wir nur gemeinsam bewältigen und damit unserer aller Zukunft sichern. Dieses Gebot der Zusammenarbeit gilt auch für die Wissenschaft«, bekräftigte Wissenschaftsministerin Dorn. »Das Lore-Steubing-Institut vereint Know-how und hochkarätige Forschung zur Biodiversität unter einem hessischen Dach – und ist damit ein hervorragendes Beispiel für die geballte Kraft von Forschungsverbünden.«

Durch die organisatorische und personelle Zusammenarbeit sowie die enge Verzahnung möchten die Partner des LSI neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Biodiversität und zum Naturschutz gewinnen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Naturschutzpraxis fördern. Dafür führen sie gemeinsam

angewandte Forschungsprojekte zu Naturschutz- und Biodiversitätsthemen durch, vermitteln Fachwissen und beraten die Politik. Themenfelder, die das LSI für seine Arbeit ins Auge gefasst hat, sind zum Beispiel das Insektensterben in Hessen, Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und auch das Management und Monitoring von Tier- und Pflanzenarten sowie innovative Methoden für das Umwelt- und Naturschutz-Monitoring. Von einem »Quantensprung in der Biodiversitätsforschung für Hessen« durch das LSI sprach HLNUG-Präsident Schmid.

Die Universität Gießen war von Anfang an in alle Planungen eingebunden. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sprach im Namen der beteiligten Hochschulen ein Grußwort. Er freute sich sehr darüber, dass im Laufe des Entstehungsprozesses sechs weitere forschungsstarke Partnerinstitutionen hinzugekommen sind: »Die Bündelung der hessischen Expertise für Naturschutz und Biodiversitätsforschung unter einem Dach gibt diesen existenziellen Zukunftsthemen mehr Sichtbarkeit und hilft uns dabei, den regionalen Auswirkungen des Klimawandels wirksam entgegenzutreten.«

Die Namensgeberin Prof. Lore Steubing hätte an dieser bislang einzigartigen Kooperation gewiss ihre Freude gehabt. Ein schönes Zeichen, dass ein direkter Nachfahre, ihr Neffe Dr. Jost Hanecke, aus Rheinland-Pfalz angereist war und der feierlichen Institutsgründung beistand.

www.hlnug.de/themen/naturschutz/lore-steubing-institut



Bündelung der Biodiversitätsforschung in Hessen: Umweltministerin Priska Hinz (l.) und Wissenschaftsministerin Angela Dorn enthüllen das Logo des neu gegründeten Lore-Steubing-Instituts.

Prof. Lore Steubing

Prof. Dr. Dr. h.c. Lore Steubing (1922–2012) kann als Wegbereiterin der deutschen Ökologie bezeichnet werden.



Prof. Lore Steubing

Sie war von 1969 bis 1988 Direktorin des Instituts für Pflanzenökologie der JLU. Die Neugründung eines botanischen Instituts mit ökologischer Ausrichtung war eine Pioniertat, der weitere folgen sollten. So rief Lore Steubing 1970 die Ökologinnen und Ökologen des deutschsprachigen Raums nach Gießen, um die Gründung einer wissenschaftlichen Gesellschaft vorzubereiten und damit die Umweltforschung in Deutschland zu befördern. Als Würdigung ihrer Verdienste trägt das LSI ihren Namen.

Wie Extremwetterereignisse entstehen und wirken

EU fördert internationales Forschungsprojekt unter Beteiligung der JLU mit rund sechs Millionen Euro – Bessere Vorhersagesysteme für Starkregen, Hitze und Trockenheit sowie deren sozioökonomische Auswirkungen im Fokus

pm/cl. Starkregen, Hitze, Trockenheit: Wie entwickeln sich Extremwetterereignisse? Dieser höchst aktuellen Frage gehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU in einem neuen internationalen Forschungsvorhaben nach. Im Rahmen des Projekts »Climate INTElligence: Extreme Events Detection, Attribution and Adaptation Design using Machine Learning« (CLINT) untersuchen sie Extremwetterereignisse, deren Erkennung, Ursachen und Entwicklungsmechanismen. Die EU fördert das Vorhaben über die European Climate, Infrastructure and Environment Executive Agency (CINEA) mit insgesamt rund sechs Millionen Euro, davon entfallen auf die JLU rund 440.000 Euro. Das Projekt ist im Juli gestartet und läuft vier Jahre.

Im Fokus stehen simultane Extremwetterereignisse, sogenannte »Concurrent Extremes«. Bei diesen Ereignissen handelt es sich um eine Kombination von mindestens zwei Extremwetter-

ereignissen, die sich innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls gegenseitig beeinflussen – beispielsweise Hitze plus Trockenheit, Starkregen plus Wärme. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Untersuchung von sogenannten »Compound Events« sein. Dabei nehmen die Forscherinnen und Forscher die zu den Extremereignissen gehörigen – und potenziell ebenfalls extremen – Begleiterscheinungen in den Blick. »Ein Beispiel hierfür ist der Hitzesommer in Europa im Jahr 2018, bei dem sich die sehr hohen Temperaturen mit einer seit Februar herrschenden Trockenheit, Waldbränden und den damit verbundenen großen agrarwirtschaftlichen sowie forstwirtschaftlichen Schäden überlagerten«, so Dr. Elena Xoplaki, Institut für Geographie und Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), die seitens der JLU als verantwortliche Wissenschaftlerin an CLINT beteiligt ist. »Dadurch verstärkte sich das eigentlich betrachtete

Extremereignis, die Hitzewelle, weiter hinsichtlich des Schadens für die Umwelt und die Sozioökonomie.«

Für die Betrachtung der aus Extremwetterereignissen resultierenden Schäden untersuchen Forscherinnen und Forscher der JLU und verschiedener weiterer Institutionen den Einfluss dieser Extremereignisse auf Systeme der Versorgung mit Wasser, Energie und Nahrung in Europa (Water-Energy-Food Nexus, WEF Nexus). Hierfür werden die derzeit existierenden Klimasysteme mit künstlicher Intelligenz weiterentwickelt, um die Vorhersage von Extremwetterereignissen und die damit verbundenen Auswirkungen besser vorhersagen bzw. einschätzen zu können. »Unser Ziel ist es, die komplexen und dynamischen Interaktionen der Sektoren Wasser, Energie und Nahrung besser verstehen zu können, um so ein besser koordiniertes Management und eine optimierte Nutzung der natürlichen Ressourcen über die verschie-

denen Sektoren zu ermöglichen sowie die Vorhersagesysteme zu optimieren«, so Dr. Xoplaki. Sie leitet die Weiterentwicklung von Klimadienstleistungen mittels künstlicher Intelligenz für den Lebensmittelsektor des WEF Nexus innerhalb Europas.

Beteiligt ist die JLU zudem an der physikalischen Evaluierung der entwickelten Methoden. Laut Dr. Xoplaki ist dies unabdingbar, da zwar mittels statistischer Methoden häufig ein Zusammenhang diverser klimatologischer Phänomene berechnet werden kann, dieser jedoch nicht zwingend einen physikalischen Mechanismus dieser Ereignisse impliziert. Durch die physikalische Evaluierung sollen potenzielle physikalische Antriebsmechanismen hinter den Extremereignissen besser verstanden werden, um zukünftige Entwicklungen dieser Extremereignisse genauer einschätzen zu können.

Das Projekt CLINT umfasst auch eine Fallstudie der Wasserversorgung am

Comer See (Lombardei, Italien), der für viele agrarwirtschaftliche Unternehmen bzw. für die umliegende Wasserversorgung von zentralem Interesse ist. Auch an dieser Studie ist die JLU unter der Federführung von Dr. Xoplaki beteiligt. Da die Region wegen der zunehmenden Intensität und der Anzahl von Hitzewellen ein Hotspot für die Klimafolgenforschung ist, kann eine verbesserte Vorhersage von Extremereignissen mittels der in CLINT entwickelten Methoden zu einer besser ausbalancierten landwirtschaftlichen Wasserversorgung, einer erhöhten Hochwasserrisikokontrolle und weiteren vorteilhaften Verwendungen von Wassernutzungssystemen in dieser Region beitragen.

Das internationale und interdisziplinäre CLINT-Konsortium umfasst elf Forschungseinrichtungen, drei kleinere und mittlere sowie ein internationales Unternehmen. Die Federführung liegt beim Polytechnikum Mailand (Italien).

Schutz für Seevögel

Beitrag zur Artenvielfalt:
Wildbiologe Johannes Lang erforscht in Grönland
mit Hilfe von Geologgern bedrohte Seevogelarten –
Schutzgebiet im Nordatlantik soll Vögel retten

Foto: Karupelv Valley Project / Charel Klein



Bedrohte Seevogelarten im Blick: Falkenraubmöwe im Brutgebiet in Nordost-Grönland.

chb. Zahlreiche Seevögel sind bereits heute vom Aussterben bedroht oder zumindest so stark gefährdet, dass ihre Existenz langfristig nicht gesichert ist. Die Vögel leiden unter den Folgen der Verschmutzung der Meere, der Überfischung und – nicht zuletzt – des Klimawandels. Schutzgebiete sollen dazu beitragen, die bedrohten Vogelarten und ihre Lebensräume wirksam zu schützen und die Artenvielfalt zu sichern. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern haben nun mit Hilfe von Tracking-, Phänologie- und Populationsdaten von Seevögeln ein solches Gebiet im Nordatlantik identifiziert, das demnächst als Schutzgebiet ausgewiesen werden soll.

Die Publikation unter der Leitung von Tammy Davies von der Naturschutzorganisation »BirdLife International« mit dem Titel »Multispecies tracking reveals a major seabird hotspot in the North Atlantic« (»Multispezies-Tracking offenbart großen Seevogel-Hotspot im Nordatlantik«) ist kürzlich in der Fachzeitschrift »Conservation Letters« erschienen. Aus Gießen ist der Wildbiologe Johannes Lang von der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin an der Veröffentlichung beteiligt. In dem wissenschaftlichen Artikel beschreiben Forschende aus der ganzen Welt, wie sie das über Tracking ermittelte Datenmaterial von Seevögeln genutzt haben, um ein Gebiet im Nordatlantik zu identifizieren, das demnächst als Schutzgebiet ausgewiesen werden soll.

Elektronische Ortungstechnologien haben die Wildtierökologie vor allem bei der Untersuchung der Bewegungen schwer erfassbarer Arten revolutioniert. »Diese Fortschritte sind auch für den Schutz von Seevögeln von entscheidender Bedeutung – zum Beispiel bei der Planung von Meeresschutzgebieten für diese stark bedrohte Gruppe«, erläutert Johannes Lang, der als Mitglied des Arbeitskreises Wildbi-

ologie e.V. der JLU jährlich mehrere Wochen zu Forschungszwecken auf Grönland verbringt. Darüber hinaus, so der Experte, tragen solche Daten zu einem besseren Verständnis der Dynamik mariner Ökosysteme im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung bei.

Viele Seevogelarten sind weiträumig unterwegs und wandern Tausende von Kilometern durch nationale und internationale Gewässer, um nur zum Brüten an Land zurückzukehren. Solche



Der kleine Geologger am Bein der Falkenraubmöwe gibt Aufschluss über ihre Zugwege.



Johannes Lang beim Fang einer Falkenraubmöwe in Nordost-Grönland.

wandernden Arten sind zunehmend den menschlichen Einflüssen in den Ozeanen ausgesetzt. »Infolgedessen sind Seevögel eine der am stärksten bedrohten Gruppen von Wirbeltieren, wobei fast die Hälfte aller Arten einen Bestandsrückgang erlebt«, sagt Lang. Unter den 21 kartierten Seevogelarten waren auch Falkenraubmöwen, die der Gießener Biologe in Grönland erforscht und die von ihm in den letzten Jahren mit kleinen Geologgern ausgestattet wurden.

Bei der Analyse der Daten zeigte sich ein großer Hotspot, der jährlich von bis zu fünf Millionen Seevögeln aus mehr als 55 Brutkolonien im Atlantik genutzt wird. Der Hotspot ist zeitlich stabil und eignet sich für eine standortbezogene Erhaltung und wird von der OSPAR-Kommission (Oslo-Paris-Convention on the protection of the North-East Atlantic) als Meeresschutzgebiet in Betracht gezogen. »Ein Schutz könnte dazu beitragen, die derzeitigen und künftigen Bedrohungen für die Arten in diesem Gebiet zu verringern«, ist Johannes Lang vorsichtig optimistisch.

DOI: 10.1111/cons.12824

Unkonventionelle Forschung

LOEWE-Exploration: Land fördert zwei Projekte an der JLU

pm. In der neuen hessischen Förderlinie LOEWE-Exploration für unkonventionelle innovative Forschung erhalten zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Landesmittel für ihre mutigen Forschungsansätze, darunter zwei der JLU.

Prof. Dr. Thaif El Khassawna forscht an einer Therapie für Knochenschäden bei Autismus. In seinem Projekt »Anti-Bone – zelluläre und molekulare Auswirkungen auf das Skelettsystem bei Autismus-Spektrum-Störungen« untersucht er, ob sich die Auswirkungen von Autismus auf die Knochen bei Kindern und Erwachsenen unterscheidet und wie sich die Standardtherapie mit Medikamenten und eine neuartige Vibrationstherapie auswirken. Das Ziel ist es, die Auswirkungen detailliert zu untersuchen und so neue Therapieansätze zu finden.

Autismus betrifft einen von 59 Menschen. Die Krankheit kann zu einem breiten Spektrum an Beeinträchtigungen führen, darunter eine verzögerte körperliche und geistige Entwicklung, eingeschränkte soziale Kommunikations-

und Interaktionsmöglichkeiten oder auch orthopädische Probleme, etwa ein verändertes Gangbild oder verringerte Knochenstabilität.

Die Individualität von Körperzellen steht im Fokus der Forschung von Prof. Dr. Janina Burk. Jeder Mensch hat andere Zellen. Diese Individualität wird bei Laborstudien zur Entwicklung von Therapien und Medikamenten jedoch bisher kaum beachtet – das ist ein großes Hindernis für den Fortschritt der Forschung. Mit ihrem Projekt will Burk einen Paradigmenwechsel anstoßen: Sie erforscht, wie Laborstudien mit Zellkulturen aufgebaut sein müssen, um die Individualität der Zellen verschiedener Spenderinnen und Spender angemessen zu berücksichtigen und so eine größere Aussagekraft über die Wirksamkeit neuer Therapien zu erzielen. Ihr Ziel ist es, Empfehlungen zum Studienaufbau zu erarbeiten, die den Fortschritt bei der Entwicklung neuer Therapien verbessern können.

Die LOEWE-Exploration-Projekte werden mit je 200.000 bis 300.000 Euro für zwei Jahre gefördert.

Intelligenter Weidezaun

Friedliche Koexistenz von Weidetieren und Wölfen durch KI

pm/cl. Ein Weidezaun, der Wölfe mittels künstlicher Intelligenz (KI) erkennt und vertreibt, wird in einem neuen Forschungsprojekt der JLU und der Universität Bremen in Kooperation mit dem Unternehmen RoFlex erforscht und entwickelt. Das System soll Weidetiere besser schützen und damit die Koexistenz von Menschen, Nutztieren und Wölfen fördern. Vorgesehen ist zudem, dass »mAlnZaun« auch vor unbefugten Eindringlingen auf einer Weide warnen oder eine undichte Stelle im Zaun erkennen kann. Das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren soll Mitte 2024 abgeschlossen sein. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert das Projekt mit insgesamt rund 1,1 Millionen Euro, auf die JLU entfallen davon rund 500.000 Euro.

Einen »wolfssicheren« Zaun, der den ökologischen und ökonomischen Ansprüchen von Landwirtschaft, Tierhaltung und Tierhalterinnen sowie Gesellschaft genügt, gibt es bislang noch nicht. Im Rahmen des Projekts wollen die Part-

ner daher mit Sensoren und Methoden der KI einen »intelligenten« Zaun entwickeln, der die Annäherung eines Wolfes erkennt und die passenden Maßnahmen zur Abwehr ausführt. Wie genau diese aussehen können, wird an der JLU erforscht: »Unser Ansatz ist es, mit variierenden Stimuli – akustisch, olfaktorisch und visuell – zu arbeiten«, sagt die Verhaltensforscherin Prof. Dr. Uta König von Borstel, Professorin für Tierhaltung und Haltungsbiologie an der JLU. »Wenn ein Individuum zum zweiten Mal von einem unserer Zäune erkannt wird, werden bei diesem Mal andere Vergünstigungsstimuli eingesetzt als beim ersten Mal, um die Gefahr der Gewöhnung zu reduzieren.« Denn das Ziel ist es, dass die KI nicht nur die Unterscheidung von Wölfen und anderen Tierarten lernt, sondern auch von einzelnen Wölfen untereinander. So können die Vergünstigungslösungen individualisiert werden.

www.intelligenter-herdenschutz.de

Gehirn und Immunsystem

VolkswagenStiftung fördert zwei Psychoneuroimmunologie-Herbstschulen auf Schloss Rauischholzhausen

cl. Welche Rolle spielen die Interaktion von Gehirn und Immunsystem bei Gesundheit und Krankheit? Mit diesen Fragen beschäftigen sich zwei europäische Psychoneuroimmunologie-Herbstschulen auf Schloss Rauischholzhausen in den kommenden beiden Jahren. Bei der PNI-Herbstschule 2022 steht die Erforschung der Lungen-Hirn-Achse auf dem Programm, während der Fokus der Herbstschule im Jahr 2023 auf der Haut-Hirn-Achse liegt. Die COVID-19-Pandemie verdeutlicht, welche Relevanz funktionierende Organbarrieren für Infektionsgeschehen haben. Diese sind für die relativ neuen PNI-Themengebiete in ihrer Krankheitsrelevanz bislang kaum verstanden. Thematisiert wird auch die Auswirkung des Lebensstils auf PNI-Prozesse.

Organisiert werden die Veranstaltungen von dem Organisationsteam um apl. Prof. Dr. Christoph Rummel (Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie, JLU), Prof. Dr. Eva Peters (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, JLU), Prof. Dr. Karsten Krüger (Institut für Sportwissenschaft, JLU), und Prof. Dr. Adriana del Rey (Institut für Physiologie und Pathophysiologie, Universität Marburg) in Zusammenarbeit mit dem Center for Mind, Brain and Behavior (CMBB) der Universitäten Gießen und Marburg sowie der Sektion Neurowissenschaften des Gießener Graduierten-

zentrums Lebenswissenschaften (GGL). In den Herbstschulen treffen die Expertise des German-Endocrine-Brain-Immune-Network (GEBIN) und des europäischen PNI-Netzwerks (EPN) mit der Expertise von Spezialistinnen und Spezialisten in Neurowissenschaften, Immunologie, Epidemiologie und Statistik mit jenen der Lungen- und Hautforschung zusammen.

Die Herbstschulen richten sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs in Grundlagenforschung, Lehre und Klinik. Das Ziel ist es, durch die Interaktion zwischen etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und wissenschaftlichem Nachwuchs innovative Forschung im multidisziplinären Themenfeld von Neurowissenschaften, Immunologie und Gesundheitsforschung zu fördern – von den wissenschaftlichen Grundlagen bis zur klinischen Umsetzung. Damit sollen innovative und integrative Strategien für die Gesundheitsförderung in unserer modernen Gesellschaft entwickelt werden.

Die VolkswagenStiftung fördert die beiden Herbstschulen mit insgesamt 137.000 Euro. Anmeldungen für die Herbstschule zur Lungen-Hirn-Achse im September 2022 sind ab dem 14. Dezember möglich.

www.uni-giessen.de/epn-autumn-school-series

Zu Risiken und Nebenwirkungen ...

... der Bewässerung mit Abwasser – DFG fördert Forschungsgruppe unter Federführung der JLU

pm/cl. Wasserverknappung, der steigende Nahrungsmittelbedarf einer wachsenden Weltbevölkerung und Urbanisierung führen in zahlreichen Regionen der Welt zur Nutzung von Abwasser zur Bewässerung in der Landwirtschaft. Dies schont Ressourcen, birgt aber auch Risiken: Durch das Abwasser gelangen Antibiotika, Desinfektionsmittel und viele weitere Substanzen zusammen mit antibiotikaresistenten Bakterien auf die Felder, in die Böden – und letztlich in unsere Nahrungsmittel. Zur Beurteilung von Ausmaß und Relevanz dieser Risiken sowie der Risikominimierung durch die Behandlung des Abwassers fehlt bislang jedoch die Grundlage. Um diese zu schaffen, fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine neue Forschungsgruppe unter Federführung der JLU mit rund 2,5 Millionen Euro

für zunächst vier Jahre. Die JLU erhält rund eine Million Euro.

Die Forschungsgruppe FOR 5095 wird am Beispiel des weltweit größten zusammenhängenden Abwasserbewässerungssystems nördlich von Mexiko City die Selektion von Antibiotikaresistenzen und die Ausbreitung von Krankheitserregern in Agrarsystemen und ihren Transfer in Nahrungsmittel untersuchen. Das rund 900 Quadratkilometer große Gebiet wurde etwa 100 Jahre lang mit einer Mischung aus unbehandeltem Abwasser und Regenwasser bewässert. Dadurch haben sich Arzneimittel, Desinfektionsmittel, Metalle und zahlreiche weitere Substanzen in den Böden der Felder angereichert.

Nun ist im Valle Mezquital die weltweit drittgrößte Kläranlage in Betrieb genommen worden, das Abwasser gelangt also nicht mehr ungeklärt auf die

Felder. »Kläranlagen sind jedoch auch ein potenzieller Hotspot für die Selektion von antibiotikaresistenten Bakterien – das geklärte Wasser wird zwar weniger Bakterien enthalten als vorher, dafür unter Umständen aber einen größeren Anteil multiresistenter Bakterien«, so Prof. Dr. Jan Siemens, Professur für Bodenressourcen und Bodenschutz an der JLU und Sprecher der neuen DFG-Forschungsgruppe. »Auch besteht das Risiko, dass in der Vergangenheit in den Böden akkumulierte Schadstoffe durch das behandelte Abwasser mobilisiert werden und die Selektion von antibiotikaresistenten Bakterien in den Feldern verstärken.« An der Forschungsgruppe beteiligt ist – neben weiteren Partnern in Deutschland und Mexiko – auch die Professur für Mikrobiologie der Recyclingprozesse am Institut für Angewandte Mikrobiologie der JLU.

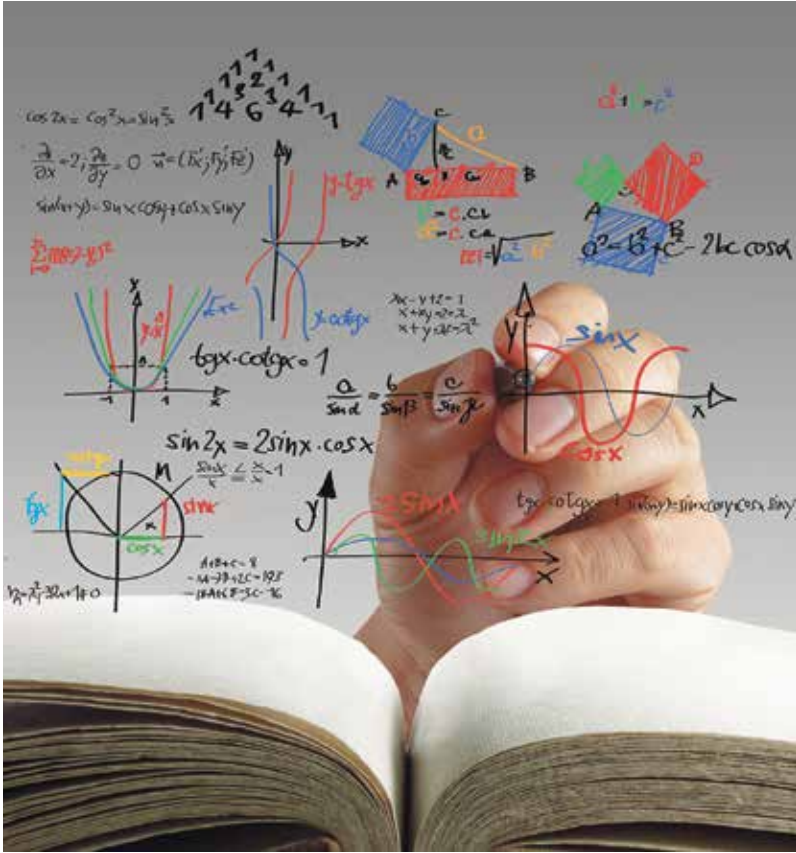
6,4 Millionen Euro für Lehrprojekte

Land fördert Vorkurse für MINT-Fächer, Hochschuldidaktik und Internationalisierung des Studienangebots

pm/cl. Für ihre »Innovationsoffensive Qualität in Studium und Lehre« hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) der JLU rund 5,6 Millionen Euro im Rahmen des hessischen Förderprogramms »Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums« (QuiS) bewilligt. Verbesserte Informations- und Beratungsangebote für Studierende und Studieninteressierte, Vorkurse für MINT-Fächer sowie das Hochschuldidaktische Kompetenzzentrum können somit weitergeführt werden.

»Das ist eine sehr gute und wichtige Nachricht für alle Lehrenden und Studierenden, die in hohem Maße von diesen Angeboten für ein qualitätsvolles Studium profitieren haben«, so Prof. Dr. Verena Dolle, JLU-Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Die Projekte wurden bis 2020 im Projekt »Einstieg mit Erfolg« aus dem Qualitätspakt Lehre aus Bundesmitteln gefördert. Seit diesem Jahr werden sie bereits mit zusätzlichen 800.000 Euro aus dem Programm QuiS finanziert, sodass die JLU insgesamt rund 6,4 Millionen Euro erhält. Mit dem Auslaufen der Übergangsfinanzierung können die Projekte durch die aktuelle Entscheidung des HMWK bis 2025 weitergeführt werden, die Hälfte der Kosten kommt aus dem QuiS-Fördertopf, der aus Mitteln des »Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken« (ZVSL) des Bundes finanziert wird.

Mit QuiS-Mitteln fördert das HMWK zudem Vorhaben zur Internationalisierung des Studienangebots an der JLU. Studierende können somit auch in den kommenden Semestern an neuen virtuellen Austauschformaten teilnehmen und vom Heimatort aus erste interkulturelle Erfahrungen sammeln. Diese Programme wurden aufgrund der Reisebeschränkungen in der Corona-Pandemie entwickelt und erfreuen sich hoher Beliebtheit. Inzwischen ha-



Guter Einstieg ins Studium: Vorkurse für MINT-Fächer können dank der QuiS-Förderung weitergeführt werden.

ben rund 150 virtuelle Austauschveranstaltungen im Rahmen des Virtual International Programme (VIP) des Akademischen Auslandsamts der JLU stattgefunden. Weitere Schwerpunkte sind die Förderung der Auslandsmobilität im Lehramtsstudium, eine Steigerung des Studienerfolgs internationaler Studierender an der JLU und die Förderung internationaler Studierender im Medizinstudium.

Die pandemiebedingte Digitalisierung der Lehre war nicht nur für Lehrende, Studierende und Organisation eine Herausforderung, sondern bedeutete auch eine finanzielle Belastung für die Hochschulen. Denn neben der

Einführung neuer Tools für die digitale Lehre mussten auch Lehrende und Studierende umfassend betreut und geschult werden, damit ein Studienangebot mit rund 90 Studiengängen erfolgreich überwiegend digital angeboten werden kann. Das Ministerium ersetzt mit QuiS einen Teil dieser Mittel und ermöglicht der JLU somit, bewährte digitale Formate auch über die Zeit der Corona-Pandemie hinaus anzubieten.

Gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg ist die JLU zudem mit dem Verbundprojekt »LevelUp: Data Literacy and Serious Gaming« erfolgreich (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite).

Datenkompetenz spielend lernen

HMWK fördert innovative Lehrformate an den Universitäten Gießen und Marburg zu Datenkompetenz und Lernspielen

pm/cl. Die globale Wissensgesellschaft und die fortschreitende Digitalisierung erfordern im Berufsleben zunehmend Kompetenzen zum Umgang mit großen Datenbeständen sowie Erfahrungen mit digitalen Projekt- und Programmiervorhaben. Mit innovativen Lehrformaten und Studienprogrammen bieten die JLU und die Philipps-Universität Marburg (UMR) ihren Studierenden den Erwerb dieser Kompetenzen. Das Verbundprojekt »LevelUp: Data Literacy and Serious Games« wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im hessischen Förderprogramm »Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums« (QuiS) mit rund 1,3 Millionen Euro bis Ende des Jahres 2024 gefördert. Beide Universitäten waren darüber hinaus mit Einzelanträgen bei QuiS erfolgreich (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite). QuiS wird aus Mitteln des »Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken« (ZVSL) des Bundes finanziert.

Das Projekt LevelUp bündelt unter Federführung der JLU die vor allem in den vergangenen drei Jahren an den beiden Universitäten gewonnene Expertise bei der Vermittlung von Datenkompetenz (der sogenannten Data Literacy), bei der Entwicklung von auf Spielen basierenden Lernkonzepten (Game-Based-Learning) sowie beim Einbeziehen von Studierenden in die Qualitätsentwicklung der Lehre. Mit dem Projekt wird der Einsatz von Lernspielen (Serious Games) auch in der universitären Bildung verankert – ein Trend-Thema in der Lehre.

In enger Kooperation mit dem hessenweiten Verbundprojekt »Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen« (digLL), das von der UMR koordiniert wird, werden studentisch organisierte Games-Werkstätten sowie die exemplarische Entwicklung von Serious Games zum Thema Datenkompetenz an beiden Hochschulen umgesetzt. Neben den lokalen digLL-Projekten ist das »Marburg Center for Digital Culture and Infrastructure« (MCDCI) beteiligt. Mit dem dort verorteten interdisziplinären Masterstudiengang »Cultural Data Studies«, der erstmals zum Wintersemester 2021/22 startet, existiert eine Studienstruktur, innerhalb derer die Entwicklung von Serious Games zum Thema Datenkompetenz durchgeführt werden kann.

»Mit LevelUp nutzen wir gemeinsam mit der Universität Marburg die Chance, die die Ad-hoc-Digitalisierung durch die Corona-Pandemie bietet, um einen nachhaltigen Innovationsschub in der Lehre zu erzeugen«, so Prof. Dr. Verena Dolle, JLU-Vizepräsidentin für Studium und Lehre. »Das Projekt leistet einen Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Hessen im Bereich der Lernspiele.« Die geplanten Game-Based-Learning-Konzepte sind auf die Bedürfnisse der Studierenden in Lehrveranstaltungen zugeschnitten. Dies wird unter anderem dadurch gewährleistet, dass die Studierenden bei der Entwicklung der Lehre miteinbezogen werden. Zudem adressieren die Konzepte den Weiterbildungsbedarf der Lehrenden für die Entwicklung und den Einsatz von Serious Games in der Lehre.

Erfolg für »Tut!«

Studentische Tutorien für Erziehungswissenschaft auf den gesamten Fachbereich 03 ausgeweitet

cek. Das Tutorienprogramm »Tut!«, von Studierenden selbstbestimmt geplante und durchgeführte Tutorien für Erziehungswissenschaft, wird ab diesem Wintersemester verstetigt und vergrößert. Dabei wird das Angebot auf alle Studiengänge des Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften ausgeweitet.

Diese Entwicklung ist vor allem das Verdienst der engagierten Tutorinnen und Tutoren. Sie gestalten jedes Semester aufs Neue interessante praxisorientierte Tutorien, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern freiwillig – ohne Möglichkeit, sie in die Studienleistung »einzubringen« – besucht und regelmäßig äußerst positiv bewertet werden. So bescheinigten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Tutorinnen und Tutoren eine professionelle und hochmotivierte Lehrtätigkeit.

Selbst die Bedingungen, die sich durch die Corona-Pandemie ergaben,

konnten die erfolgreiche Durchführung der Tutorien nicht wesentlich beeinträchtigen. Im vergangenen Sommersemester haben rund hundert Studierende an den elf rein digital durchgeführten Tutorien des »Tut!« teilgenommen und sich dabei mit Themen wie »Graffiti und Street Art«, »Mobbing-Prävention und -Intervention« oder »Märchenpädagogik« beschäftigt. Die Tutorinnen und Tutoren haben dafür seit dem Beginn der pandemiebedingten Einschränkungen viel Zeit in Schulungen und die Einarbeitung in digitale Lehrkonzepte investiert und diese in zahllosen Treffen miteinander ausprobiert. So konnte gelingen, was anfangs kaum möglich schien: praxis- und handlungsbezogene Methoden per Videokonferenz, via Stud.IP und E-Mail-Austausch zu vermitteln, einzüben und gemeinsam zu reflektieren.

www.uni-giessen.de/tut

Relaunch des E-Learning-Wegweisers

Digitale Umsetzungsideen für 16 Lehr-Lernszenarien und sechs Veranstaltungsformate

► Von Dr. Maja Bärenfänger und Jana Tasch

Ein benutzerfreundliches Informationsportal, in dem sich Nutzerinnen und Nutzer schnell orientieren können und verständliche sowie qualitativ hochwertige Informationen, Anleitungen und Ideen zur digitalen Lehre finden – das ist der grundlegend überarbeitete E-Learning-Wegweiser der JLU. Seit 2013 bietet der Wegweiser Lehrenden die Möglichkeit, sich bezüglich digitaler Methoden und Werkzeuge für die digitale Lehre zu informieren. Dabei wurde die Seite immer wieder um neue Werkzeuge und Methoden erweitert. Die große Menge an Informationen und Materialien sowie die vielfältigen Verlinkungen untereinander führten schließlich dazu, dass die HRZ-Gruppe Medien und E-Learning den Wegweiser nun überarbeitet hat.

Dabei orientierte sich das Projektteam am Konzept des Design Thinking. Zur Modellierung der Nutzerperspektive wurden zunächst sogenannte User Stories und Personas (prototypische Nutzende) erarbeitet und eine Usability-Studie mit mehreren Probandinnen und Probanden durchgeführt. Diese bekamen Aufgaben, die sie mit Hilfe des E-Learning-Wegweisers lösen sollten. Die Interaktionen der Probandinnen und Probanden mit dem System wurden von Beobachtern protokolliert und zusammen mit den Ergebnissen von Nutzerinterviews im Projektteam

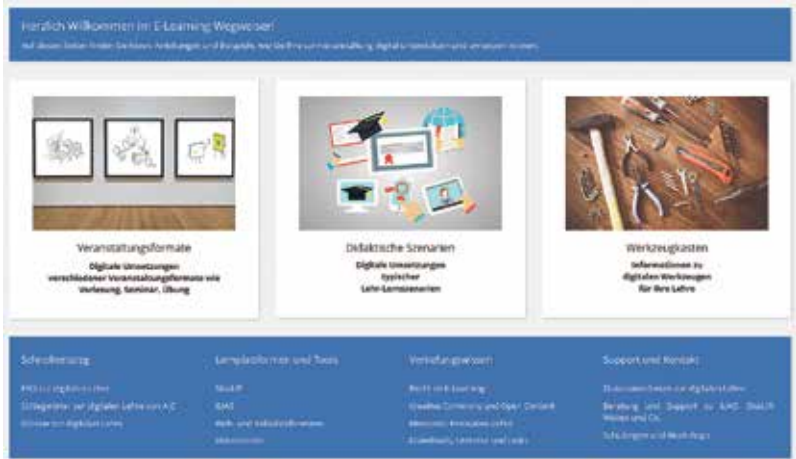
analysiert und ausgewertet. Auf dieser Basis wurden Ideen und Ziele für den Relaunch der Seiten festgelegt – beispielsweise Klarheit und Übersichtlichkeit der Startseite, verschiedene Zugriffsmöglichkeiten auf Informationen und nutzerorientierte Sprache.

Wie im Design Thinking vorgesehen, wurde anschließend ein Prototyp der Seiten auf Basis visueller Skizzen in ILIAS erstellt. Im nächsten Schritt entwickelte das Projektteam das Herzstück des neuen E-Learning-Wegweisers: Digitale Umsetzungsideen für 16 Lehr-Lernszenarien und sechs Veranstaltungsformate. Diese Seiten bieten jeweils einen Schnelleinstieg für Eilige sowie ausführliche Schritt-für-Schritt-

Anleitungen. Daneben bietet ein digitaler Werkzeugkasten vielfältige Informationen, Anleitungen und Beispiele zu den an der JLU angebotenen digitalen Tools. Vervollständigt wird der Wegweiser durch eine FAQ-Liste, ein Forum, Support und Kontakt für individuelle Beratung, Informationen zu Schulungsangeboten, Literatur, Links und Download-Materialien sowie Lernmodule zu Querschnittsthemen wie »Recht im E-Learning« oder »Creative Commons«.

Über Feedback zu den neuen Seiten an e-learning@hrz.uni-giessen.de freut sich das Team.

<https://ilias.uni-giessen.de/wegweiser>



Informiert übersichtlich und benutzerfreundlich über Methoden und Werkzeuge für die digitale Lehre an der JLU: der grundlegend überarbeitete E-Learning-Wegweiser in ILIAS.

Projekt Campusschulen

Kooperation mit Schulen in der Region wird ausgeweitet

pm/dit. Das von der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) angestoßene Campusschulen-Projekt geht in eine neue Runde. Im Rahmen einer feierlichen Online-Veranstaltung haben im September vier Schulen aus der Region das Kooperationsabkommen mit der JLU verlängert; die Herderschule Gießen kommt als neuer Partner hinzu. Neben der Herderschule haben die Brüder-Grimm-Schule Gießen, die Clemens-Brentano-Europaschule Lollar, die Gudrun-Pausewang-Schule Lauterbach-Maar und die Theodor-Heuss-Schule Wetzlar die Verträge unterzeichnet.

Das Projekt war 2018 mit drei Campusschulen gestartet. Der Status als Campusschule ermöglicht Schulen in und um Gießen eine intensive Kooperation mit der JLU zur Konzeption, Pilotierung und Evaluierung von Projekten der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Katharina Nessler, die das Projekt für die GOL betreut, sagt über die gewachsene Zusammenarbeit mit den Schulen: »Der ständige Austausch zwischen der JLU und den Campusschulen in den vergangenen Jahren hat uns bestätigt, wie wichtig die Vernetzung von schulischer und wissenschaftlicher Praxis ist, um die Lehrkräftebildung und damit auch Schule insgesamt zu verbessern.«

Auch seitens der Campusschulen wurde der wechselseitige Mehrwert bisheriger regelmäßiger Kooperationen gelobt und der Wunsch geäußert, künftig noch intensiver zusammenzuarbeiten. Vor diesem Hintergrund hat die GOL die Vernetzungsplattform JUST-match entwickelt, über die Lehrkräfte und Forschende Projekte evidenzbasiert umsetzen können.

www.uni-giessen.de/gol
www.uni-giessen.de/justmatch

Foto: Screenshot



Foto: JLU / Katrina Friese

Podiumsdiskussion mit den Kandidaten zur Gießener Oberbürgermeisterwahl im Foyer des Chemiegebäudes: Frank-Tilo Becher (SPD), Frederik Bouffier (CDU), Moderatorin Eva Maria Roessler, Thomas Dombrowski (parteilos), Marco Rasch (DIE PARTEI) und Alexander Wright (Bündnis 90 / Die Grünen) (v.l.).

Wichtige Weichen für die Universitätsstadt

Oberbürgermeisterwahl in Gießen: Podiumsdiskussion mit allen fünf Kandidaten an der JLU stößt auf große Resonanz

dit/cl. Nicht nur der neue Bundestag ist am 26. September gewählt worden: Die Gießener Bürgerinnen und Bürger waren gleichzeitig zur Wahl des neuen Oberbürgermeisters ihrer Universitätsstadt aufgerufen. Dabei ging es um Weichenstellungen, die für die Zukunft Gießens entscheidend sein werden. Auch für die JLU, die mit ihren rund 28.000 Studierenden und 5.700 Beschäftigten sowie den über ganz Gießen verteilten Campusbereichen ein wichtiger Teil der Stadtgesellschaft ist, spielt das Wahlergebnis eine große Rolle. Das JLU-Präsidium hatte daher für den 9. September zu einer Podiumsdiskussion mit allen fünf Kandidaten eingeladen: Frank-Tilo

Becher (SPD), Frederik Bouffier (CDU), Thomas Dombrowski (parteilos), Marco Rasch (DIE PARTEI) und Alexander Wright (Bündnis 90 / Die Grünen). Der neue Oberbürgermeister wird am 24. Oktober zwischen Becher und Wright in einer Stichwahl ermittelt. »Wir wollten den JLU-Angehörigen und allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Bild zu machen«, erklärte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Denn dies ist keine Wahl im Schatten der Bundestagswahl, sondern eine sehr wichtige Wahl für uns.« Rund 150 Personen verfolgten den Livestream der Veranstaltung im Foyer

der Neuen Chemie, die als Hybridformat angelegt war. Moderiert wurde die Diskussion von HR-Journalistin Eva Maria Roessler. Sie diskutierte mit den Kandidaten ein breites Themenspektrum – von Wohnen und Mobilität über die Attraktivität der Innenstadt, das Zusammenspiel von Wirtschaft und Klimaschutz bis hin zu den Zukunftsvisionen der Kandidaten für die Universitätsstadt. Dazu nutzte Roessler auch Statements von Gießenerinnen und Gießenern zu diesen Themen, die sie zuvor in der Stadt aufgezeichnet hatte. Aufgelockert wurde die Diskussion zudem mit Fragen, die die Kandidaten durch das Hochhalten einer grünen

»Ja«- bzw. roten »Nein«-Scheibe beantworten mussten und ihre Antwort nur kurz begründen durften. In vielen Statements wurde die wichtige Rolle der Hochschulen für die Universitätsstadt deutlich. Unter anderem wurde mehrfach der Wunsch genannt, deren vielfältige Expertise für die Stadtentwicklung zu nutzen und Erkenntnisse aus der Forschung in die Politik einfließen zu lassen. Zum Schluss gaben die Kandidaten noch ein handschriftliches Statement dazu ab, warum sie Gießen lieben – die Ergebnisse waren so unterschiedlich wie die fünf Kandidaten.

Islamische Theologie und offener Diskurs

Digitale Ringvorlesung »Herausforderung Digitalisierung« anlässlich des Jubiläums »Zehn Jahre islamische Theologie« an der JLU startet am 25. Oktober

sr/chb. Die islamische Theologie ist an der JLU wissenschaftlich fest verankert und feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums lädt das Team zu einer digitalen Ringvorlesung mit dem Titel »Herausforderung Digitalisierung« ein. Die Corona-Krise führt uns vor Augen, welche Bedeutung die Digitalisierung in unserem Leben einnimmt. »Der Umgang mit Wissen sowie Kommunikation und Transfer insbesondere durch die sozialen Medien bedeuten eine revolutionäre Veränderung, die historisch wohl nur vergleichbar ist mit der Entstehung des Buchdrucks«, erklärt Prof. Dr. Yaşar Sankaya, Inhaber der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik. Dadurch verändere sich auch der Umgang mit islamtheologischen Wissensbeständen. Es stelle sich beispielsweise die Frage, wer den Koran gültig auslegen darf. Prof. Dr. Naime Çakır-Mattner, seit 2019 Inhaberin einer weiteren Professur für Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt Muslimische Lebensgestaltung, hebt die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs hervor, um Hetzophobie und Rassismus zu überwinden: »Die Vorlesungsreihe bietet die Möglichkeit, sich fundiert über Fächergrenzen hinweg auszutauschen und die islamische Theologie und ihre Implikationen besser zu verstehen.« Zum Auftakt der Reihe am 25. Oktober um 18 Uhr werden Kultusmini-

ster Prof. Dr. R. Alexander Lorz, Ayse Asar, LL.M., Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften Prof. Dr. Ansgar Kreutzer Grußworte an die Teilnehmenden richten. Prof. Dr. Bekim Agai, Professur für Kultur und Gesellschaft des Islam in Geschichte und Gegenwart, Goethe-Universität, und Direktor der Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG), wird anschließend das Thema in seinem Vortrag »Islamische Theologie in Deutschland« verorten und künftige Herausforderungen in den Blick nehmen. Wenn jede Art von Information im Internet und über die sozialen Medien jederzeit abrufbar ist, verschiebt sich auch die Deutungshoheit über diese Wissensbestände. Dabei besteht die Gefahr, dass sich im Diskurs eine neo-traditionalistische oder gar fundamentalistische Interpretation des Koran als das »einzig Wahre« durchsetzt. Für das Organisationsteam leiten sich daraus grundsätzliche Fragen ab, die in der interdisziplinären Vortragsreihe zur Sprache kommen sollen: Was ändert sich in der Gesellschaft insgesamt? Wie verändert sich der soziale Umgang? Wie verändert sich das Selbstbild des Menschen?

»Die Digitalisierung scheint die gesellschaftlichen Prozesse von Individualisierung und Pluralisierung nochmals zu verstärken. Sie bietet aber auch die Chance, selbstbestimmter mit Religiosität und Glauben umzugehen«, ist Prof. Sankaya überzeugt. Um diese Entwicklung zu mehr Autonomie zu unterstützen, sollte die islamische Theologie und Religionspädagogik eine offene, plurale Begründung der Religion und moderne Wege ihrer Vermittlung entwickeln, sei es in der akademischen Lehre oder in den Gemeinden, der Gesellschaft und in den sozialen Medien. Renommiertere internationale Referentinnen und Referenten werden sich dem Thema in sechs Vorträgen aus unterschiedlichen Perspektiven annähern. www.uni-giessen.de/fbz/fb04/institute/islamtheo/ringvorlesung

Islamische Theologie in Gießen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hatte 2011 grünes Licht für ein »Zentrum für Islamische Studien« der Goethe-Universität Frankfurt in Zusammenarbeit mit der JLU zur Ausbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern für das Fach Islamische Religion gegeben. Seit dem Sommersemester 2012 wurden an der JLU zahlreiche Lehrkräfte für

den Grundschulbereich mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion ausgebildet, die mittlerweile in Hessen und bundesweit an Grundschulen unterrichten. Die Islamische Theologie in Gießen vertritt das Konzept einer zeitgemäßen islamischen Religionspädagogik, in deren Zentrum die religiöse Mündigkeit des Einzelnen steht. Islamisch-theologische Inhalte werden im jeweiligen Kontext betrachtet, um sie in die Lebenswirklichkeit der heutigen Gesellschaft zu übertragen. Interkulturalität und Interreligiosität sowie Pluralität und Interdisziplinarität gehören zum Forschungsprofil. Damit ist die Islamtheologie innerhalb der universitären Einrichtungen gut vernetzt. Das Studium vermittelt die erforderlichen fachwissenschaftlichen und -didaktischen Kompetenzen für die Lehrtätigkeit. Zu den zentralen Inhalten gehören die Hauptquellen des Islam, Glaubenspraxis sowie Islamische Religionspädagogik und Fachdidaktik. In den letzten zehn Jahren hat sich die islamische Theologie einerseits institutionell etabliert und strukturell weiterentwickelt. Andererseits hat sie mit Forschungsprojekten, Publikationen und Veranstaltungen wichtige Beiträge zur Entwicklung der islamischen Theologie und Religionspädagogik im deutschsprachigen Raum geliefert.

TERMINE

Akademischer Festakt

Höhepunkt des akademischen Jahres am 26. November

Nicht komplett digital wie im vergangenen Jahr, aber auch nicht wie gewohnt in der vollbesetzten Aula im Universitätshauptgebäude begeht die JLU ihren höchsten Feiertag: Der diesjährige Akademische Festakt am 26. November ist pandemiebedingt als Hybridveranstaltung geplant. Er beginnt um 10.30 Uhr. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee wird in seiner Ansprache die Lage der Universität darstellen, den Festvortrag hält Prof. Dr. Martina Brockmeier, die designierte Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft. Zudem werden verschiedene Preise für exzellente Leistungen von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verliehen. Musikalisch umrahmt wird der Festakt traditionsgemäß von den Musikerinnen und Musikern des Universitätsorchesters.

Faculty Club

Austausch in lockerer Atmosphäre an jedem Dienstag

In diesem Wintersemester bietet der Faculty Club wieder wie gewohnt jeweils dienstags ab 17 Uhr in der Alten Gießerei im heiligenstaedt die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch in lockerer Atmosphäre. Der Faculty Club ist exklusiv für Mitglieder der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) zugänglich. Selbstverständlich gelten bei dieser Präsenzveranstaltung die aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln. Aufgrund der behördlichen Vorgaben ist die Besucherzahl im Faculty Club auf 50 Personen limitiert, deshalb ist eine vorherige Anmeldung an veranstaltung@restaurant-heyiligenstaedt.de notwendig.

www.uni-giessen.de/ueber-uns/fc

Idea Slam

Ideenwettbewerb der JLU am 8. November

Beim Idea Slam 2021, dem Ideenwettbewerb der JLU, treten am 8. November bis zu zehn Hochschulteam gegeneinander an. Sie müssen in Pitches eine hochkarätig besetzte Jury von ihrer Geschäftsidee überzeugen. Es winken Preise im Gesamtwert von mehr als 5.000 Euro. Während die Jury die Plätze eins bis drei vergibt, stimmt das Publikum per Online-Voting über den Publikumspreis ab. Der Abend wird abgerundet von einem Kurzvortrag des 2021 gegründeten Startups Fembiters der JLU-Absolventin Jana Deckelmann. Ausrichter des Events ist das ECM, das Gründungszentrum der JLU.

[Zugangslink: www.idea-slam.de](http://www.idea-slam.de)

ChemTalk JLU

Gesprächsrunde von Studierenden für Studierende

Chemie im Alltag und Neuigkeiten vom Campusbereich Seltersberg stehen im Mittelpunkt des ersten ChemTalks am 1. November um 17 Uhr. Die Gesprächsrunde wurde von Studierenden für Studierende organisiert und findet an vier Terminen im Wintersemester statt. In den verschiedenen Fachgebieten der Chemie wird sich die Moderation mit einem oder mehreren Gästen über ein Thema austauschen. Dabei können sowohl vor als auch während des ChemTalks Fragen gestellt werden. Das Ziel des Organisationsteams aus den Fachschaften Chemie und Materialwissenschaften sowie aus dem JungChemikerForum Gießen ist es, mit diesem Format eine bessere Kommunikation am Campus zu ermöglichen und bekannt zu machen, was an den Chemischen Instituten der JLU passiert.

[Instagram: @ChemTalk_JLU](https://www.instagram.com/ChemTalk_JLU)

Statements in bunter Kreide

Erfolgreiche Aktion im Rahmen des Projekts KuKo von Studierenden der Kunstpädagogik mit Schülerinnen und Schülern – Künstlerische Aktionen an verschiedenen Orten in der Innenstadt und interessante Gespräche mit Passantinnen und Passanten

► Von Miriam Braun

Als wir Studierenden morgens um acht Uhr durch die Gießener Straßen liefen, waren diese noch fast menschenleer. Wir starteten das Projekt »Kreideaktion« an einem Montagmorgen Mitte Juli in der Innenstadt. Wir positionierten uns an folgenden vier zentralen Orten in Gießen: am Elefantenklo (Malerei), am Behördenvorplatz (Manga), auf dem Seltersweg (Fotografie) und vor dem Bahnhof (Zeichnung).

Jede Gruppe war mit bunter Kreide, Seilen, guter Laune, weißen Schutzanzügen und einer künstlerischen Vorlage im Rasterformat ausgestattet. Mit Hilfe der Seile übertrugen wir gemeinsam mit dem Mentoren-Team für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler Kreideraster auf die Straßen.

Um zehn Uhr kamen dann Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis 12 hinzu und übertrugen die Vorlagen auf das Raster, das anschließend mit Kreide ausgearbeitet wurde. Es war für einige ein aufregendes Wiedersehen, für andere ein erstmaliges Kennenlernen. Wir Studierenden hatten uns größtenteils monatelang nicht gesehen, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begegneten uns und einander zum Teil zum ersten Mal im »Realen«, außerhalb der digitalen Plattform der Online-Kunstwerkstatt, in der wir alle im Vorfeld drei Monate lang zusammengearbeitet hatten.

Im Laufe des Vormittags wurde die Stadt um uns herum immer lebendiger. Je weiter die Bilder fortschritten, desto öfter wurden wir angesprochen. Zu Anfang war es noch etwas seltsam, über die Schulter geschaut zu bekommen, doch mit der Zeit gewöhnten wir uns daran, und die Passantinnen und Passanten wurden Teil der Kreideaktion. Viele Gespräche lebten die Gießener Plätze und machten diese Aktion so besonders. Über Wochen hatten sich die Teilnehmenden mit dem aktuellen Zeitgeist beschäftigt und darüber diskutiert, nun konfrontierten sie die Öffentlichkeit im Rahmen der Straßenkunst mit ihren künstlerischen Statements.

Verschiedene Gestaltungsmittel standen den Teilnehmenden zur Ver-



Foto: Sina Roggenkamp

»Queens power«: Die Gruppe »Malerei« setzte auf dem Elefantenklo ein Selbstporträt auf einem Bücherstapel in Szene, umrahmt von historischen Frauenvorbildern. Ein klares Statement der Schülerinnen und Studierenden für Emanzipation und Selbstbestimmung.

fügung. Die Gruppe »Zeichnung« malte eine wiederbelebte grüne, fantasievolle Stadtlandschaft auf den Bahnhofsvorplatz. Das Motiv war als eine freundliche Erinnerung daran gedacht, wie schön eine Stadt, ein Zuhause sein kann, und wie wichtig die gemeinsame Gestaltung ist. Das Motiv stand im Kontrast zum dunklen Boden, der mit unzähligen Kaugummis befleckt ist. Der Ort wurde bewusst gewählt: Den Bahnhof passieren täglich viele Menschen. Sie verlassen die Stadt, besuchen diese oder kommen wieder zu Hause in Gießen an. Es gab also eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich von dem Werk inspirieren zu lassen und die gesammelten Eindrücke mit in die Welt zu nehmen.

Die Gruppe »Fotografie« malte auf dem Seltersweg die Schwarz-Weiß-Fotografie einer Glasflasche ab, die vor einem verschlossenen Fenster an den typischen Blick im Lockdown erinnern sollte. Die detailtreue realistische Darstellung beeindruckte die Betrachterinnen und Betrachter. Die künstlerische Erinnerung an den Lockdown sollte die einkaufsfreudigen Passantinnen und Passanten daran erinnern, wie wichtig es ist, sich der neu gewonnenen Freiheiten bewusst zu sein.

Auf das Thema der diversen Möglichkeiten und Wege der Liebe machte die Gruppe »Manga« am Behördenvorplatz mit fünf großen bunten Werken

aufmerksam. Sie alle vermittelten die Botschaft, dass Liebe kein Geschlecht, keine Hautfarbe und keinen sozialen Status kennt. Liebe ist für alle Menschen da und kann die verschiedensten Formen annehmen, lautete die Botschaft. Ein hochaktuelles Thema, das gerade auch den Schülerinnen und Schülern besonders am Herzen liegt und das vor dem Rathaus als Ort der kommunalen Politik seinen Platz fand.

Ein weiteres hochaktuelles Statement setzte die Gruppe »Malerei« auf dem Elefantenklo. Das Motiv war ein Selbstporträt einer Schülerin auf einem Bücherstapel, umgeben von starken klugen Frauen wie Frida Kahlo und Marie Curie. Unter dem Werk stand in Großbuchstaben »Queens power«. Viele Passantinnen und Passanten blieben stehen und kamen mit der jungen Künstlerin über Werk, Emanzipation und Inspiration ins Gespräch, außerdem wurden Bezüge zum Femme Festival erörtert. Die abgebildeten Porträts wurden erkannt und gelobt, was eine besondere Würdigung für die Schülerin, ihr Werk und unsere Arbeit in der Kunstwerkstatt bedeutete. Gegen 13 Uhr waren alle Gruppen mit ihrer Arbeit fertig, und wir besuchten gegenseitig rotierend unsere Werke. Dabei kamen uns neue Inspirationen, und schon jetzt steht für uns fest, dass das nicht die letzte Kunstaktion von KuKo gewesen sein wird.

KuKo

Das Projekt KunstKooperation (KuKo) wurde im Jahr 2018 von Dozentin Gabriele Hüllstrunk unter dem Titel »Untrifft Schule« ins Leben gerufen. Seit-her besteht eine erfolgreiche Mentoren-schaft zwischen Studierenden der Kunstpädagogik am Fachbereich 03 der JLU und mehreren Schulen in Stadt und Region: Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen, Liebigschule Gießen, Ge-

samtschule Gießen-Ost, Herderschule, Schwalmgymnasium, Ricarda-Huch-Schule Gießen, Elisabethschule Marburg, Carl-Bantzer Schule (Schwalmstadt-Ziegenhain) und Goetheschule Wetzlar. Mit KuKo soll die Projektarbeit gefördert und ästhetische Bildung vermittelt werden.

<https://kuko.name/>



DENK-MAL: UNIKUNST 76

Klare Formen in Blau, Grau und Beige

Wiederentdeckung eines keramischen Wandbildes von Walter Popp am Fachbereich Veterinärmedizin – Kunst aus der Karlsruher Majolika Manufaktur

► Von Dagmar Klein

Über den Sonderbaufonds des Landes Hessen wird bei Neubauten des Landes ein kleiner Prozentsatz der Bausumme für Kunst verwendet. Diese Vorgabe existiert seit Mitte der 1950er-Jahre; sie stand zunächst in Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Städte. So stößt man in Hessen auf bemerkenswerte Kunst auch in Funktionsgebäuden, also an Orten, wo man sie nicht erwartet hätte. Sichtbar sind die Werke häufig nur für die Menschen, die dort arbeiten, lernen, Besuche abstatten.

Ein solcher Ort ist der Campusbereich Seltersberg/Veterinärmedizin, wo sich in mehreren Gebäuden Wandbilder aus den 50er- und 60er-Jahren befinden. Diese wurden von der Autorin kürzlich in Augenschein genommen, dabei konnte sie eine unerwartete Entdeckung machen: ein keramisches Wandbild von Walter Popp im Eingangsbereich des Gebäudes Frankfurter Straße 126.

Für eines der Wandbilder war 2013 eine Suchanfrage aus Karlsruhe gekommen, mit einem Foto aus der Entstehungszeit 1967. Die Karlsruher Majolika-Stiftung schrieb von »Hinweisen, dass in der Justus-Liebig-Universität

den.« Was seither auch geschehen ist: www.majolika-stiftung.de

Damals konnte die Suchanfrage nicht bestätigt werden, da unbekannt war, wo genau das Wandbild sich befinden könnte. Die kürzlich gemachte Wiederentdeckung ist auch deswegen hocherfreulich, weil das Werk gut erhalten und positiv in die Raumsituation eingebettet ist. Der Eingangsbereich des Gebäudes mit der Hausnummer 126 lädt zum Verweilen ein. Vor der Keramikwand stehen Tisch und Stühle, die für das Foto von den Hausmeistern freundlicherweise beiseitegerückt wurden. Die Glasvitrine ist dezent. Keramische Fliesen bilden den Wandhintergrund in einem Links-Rechts-Farbkontrast von kräftigem Königsblau über Beige zu hellem Blaugrau. Auf die Fliesen sind Keramikstücke in geometrisch-klaren Formen aufgebracht.

Der Künstler Walter Popp (1913–1977) studierte zunächst Fotografie in Bunzlau und München. Nach dem Kriegsdienst begann er, keramisch zu arbeiten. Seine Frau Verena war die Tochter des Keramikers Paul Dresler aus Krefeld; das Ehepaar Popp setzte dessen keramische Tradition fort. Walter Popp wurde 1954 an die Kunsthochschule Kassel berufen und leitete



Foto: Dagmar Klein

Unerwartete Entdeckung: Die Wandkeramik von Walter Popp dürfte nur den wenigen Personen an der JLU ins Auge gefallen sein, die Zugang zum Gebäude am Campusbereich Seltersberg/Veterinärmedizin in der Frankfurter Straße 126 haben.

in Gießen ein Keramisches Wandbild von Walter Popp, welches in der Karlsruher Majolika hergestellt wurde, installiert ist.« Und weiter: »Die Stiftung ist Alleingesellschafterin der Majolika Manufaktur in Karlsruhe, die seit 1901 besteht (...). Sie wurde 2011 zur Rettung der Manufaktur errichtet. Die unterschiedlichen Werke, die in Karlsruhe entstanden sind, sollen auf der Homepage der Stiftung veröffentlicht wer-

dort bis zu seinem Tod die Keramik-kasse. Er gilt in Expertenkreisen heute als der bedeutendste Keramiker und einflussreichste Lehrer für Keramik in Deutschland nach 1945, so Dr. Ingrid Vetter, Direktorin des Museums für Moderne Keramik in Deidesheim. Popp war in seinem Medium Vorreiter der Abstraktion, beeinflusst von Konstruktivismus und anderen Kunsttheorien seiner Zeit.

Gießen im Zentrum des zeitgenössischen Tanzes

Magazin zur Geschichte des TanzArt-ostwest-Festivals – Zahlreiche JLU-Mitglieder eng ins internationale Netzwerk eingebunden

dki. Das TanzArt-ostwest-Festival ist seit 2003 fester Bestandteil des Gießener Kulturjahres. Zum 18-jährigen Bestehen sollte im vergangenen Jahr ein Magazin erscheinen, das jedoch mitsamt Festival dem Corona-Lockdown zum Opfer fiel. Das Kulturförderprogramm des Landes Hessen ermöglichte es, das Magazin-Projekt ein Jahr später doch noch zu realisieren. Das TanzArt-ostwest-Festival fand im August 2021 digital statt.

Die Gründung des Festivals und die Netzwerk-Idee werden im zwischenzeitlich digital und in gedruckter Form vorliegenden Magazin in Interviews vorgestellt. Die Statements der zahlreichen Beteiligten bereichern das bunte Bild von einem Tanzfestival, das Menschen aus China und den USA/Kanada nach Gießen holte. Von Anfang an suchte Tarek Assam, Ballettdirektor am Stadt-

theater Gießen, auch den Kontakt zur Universität und hat seither Menschen aus verschiedenen Fachbereichen zum Mitmachen gewinnen können.

Der erste Akteur war Mirko Hecktor, damals noch Student der Angewandten Theaterwissenschaft (ATW). Aus seinem ersten (Video)-Projekt wurde eine mehrjährige fruchtbare Zusammenarbeit. Er hat mit Assam gemeinsam mehrere Stücke für die Studiobühne kreiert, auch das Erfolgsstück »Siddharta«. ATW-Ab-solventin Juliane Scherf erarbeitete mit der Tanzcompagnie Gießen (TCG) eine Rekonstruktion von Oskar Schlemmers Triadischem Ballett. Ein anderer Kontakt bestand zur Sportwissenschaft (Dr. Antje Klinge). Dort wurden Bewegungsabläufe des Körpers mit neuen Technologien erforscht; TCG-Tänzerinnen machten mit. Das Ergebnis war während des Universi-

tätsjubiläums 2007 im Wissenschaftszelt auf dem Kirchenplatz zu sehen.

Soziologin Dr. Georgia Rakelmann organisierte 2009 über die ganze Stadt verteilt ein großes Tanz-Mitmach-Fest; Anlass war die Eröffnung des neuen Rathauses. Prof. Dr. Cora Dietl, Institut für Germanistik, präsentierte eine Ausstellung zu den europaweiten Ursprüngen des Tanzes, die als Kooperationsprojekt mit einer spanischen Universität entstanden war. Verstärkt entstanden Beiträge der ATW zum Festival, nachdem der Studiengang Choreografie und Performance eingerichtet wurde (Prof. Dr. Gerald Siegmund, 2009). Zuletzt zeigten Studierende, gefördert von der Hessischen Theaterakademie, im Jahr 2019 selbst erarbeitete Stücke in der Rathaus-Tiefgarage.

Zum Redaktionsteam, das eine beeindruckende Dokumentation vorgelegt hat,

gehören die Kulturjournalistin Dagmar Klein, die TanzArt ostwest von Anfang an begleitet hat und auch für das uniforum schreibt, Juliane Sersch, die schon 2020 mit der Festival-Organisation betraut war, und Marie Claire Kazandjian, die als Grafikerin das Design kreierte. Ein Gutteil der Fotografien stammt von Rolf K. Wegst.

TanzArt-Magazin: 68 Seiten, deutsch und englisch, zahlreiche Fotografien, Auflage 2.500 Stück. Die gedruckte Ausgabe wurde als Schenkung an den TanzArt-Verein übergeben und wird kostenfrei abgegeben (Haus der Karten, Tourist-Information, Kulturamt im Rathaus u. a.).

Online-Version: <https://issuu.com/tanzartmagazin>



Cover des TanzArt-Magazins. Bildnachweis: Rolf K. Wegst, aus »Spieluhr« (UA Feb. 2015), Tanzcompagnie Gießen, Choreografien von Tarek Assam, Pascal Touzeau, James Wilton

Kleine Schätze für Bibliophile, Büchersammler und Bildungsbürger

Blick auf ein besonders schön gestaltetes Exlibris von Emil Preetorius – JLU-Alumnus machte sich nach der Promotion national und international als Künstler und nicht als Jurist einen Namen

► Von Lutz Trautmann

Die JLU besitzt viele Bücher mit eingeklebten Bucheignerzeichen, sogenannten Exlibris, und in der Universitätsbibliothek auch eine Exlibris-Sammlung. Ein Blatt darin fällt durch seine schöne Gestaltung nach dem Entwurf des Grafikers und Gießener Alumni Prof. Dr. Emil Preetorius (1883–1973) besonders auf. Wer gerne in alten Büchern blättert, wird im Deckel des Einbandes oder auf dem fliegenden Vorsatz oftmals ein Exlibris finden. Man nennt die kleinen Blätter »Exlibris« nach dem traditionellen lateinischen Hinweis auf den Eigentümer: »aus den Büchern (von ...)«. Die Gewohnheit eines gedruckten und dann sauber in ein Buch eingeklebten

Besitzvermerks geht in der frühen Neuzeit mit dem Entstehen großer Büchersammlungen infolge der Erfindung des Buchdrucks einher und erlebte vor allem im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts weite Verbreitung. Wer damals eine größere Büchersammlung besaß, hatte meist auch ein Exlibris. Es sollte ein Buch nicht nur kennzeichnen, sondern auch schmücken, nach Möglichkeit auf individuelle Art. Buchliebhaber, sogenannte Bibliophile, Büchersammler und Bildungsbürger hatten vielfach gleich mehrere Exlibris. Es gab Eignerzeichen für Einzelpersonen, Eheleute, Familien, Institutionen sowie Geschenkbuch- und Gedenkexlibris. Sie wurden, je nach dem Geschmack der Auftraggeber, von Künstlern, Grafikern

und Setzern mehr oder weniger aufwändig gestaltet und in allen vorhandenen Druckverfahren hergestellt. Ähnlich wie man Briefmarken sammelte, entstanden bald auch Sammlungen von Exlibris. Bibliothekswissenschaftler sahen diese Entwicklung zwar kritisch, da ein aus dem Buch herausgelöstes Exlibris den Zusammenhang zwischen beiden zerstört und die Provenienz eines Bandes nicht mehr nachvollziehbar macht. Exlibris haben sich jedoch im Lauf der Zeit zu einer eigenen Kunstgattung in kleinem Format entwickelt und wurden, auch ohne Zusammenhang mit einem Buch, verschenkt, getauscht und antiquarisch verkauft. Das Exlibris, von dem hier die Rede ist, gehörte einmal Dr. René Ibach-



Prof. Emil Preetorius (1883–1973)

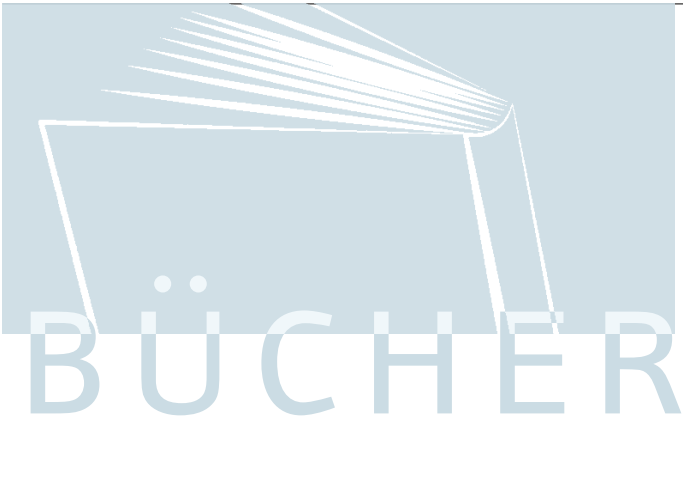


Schmuckstück: Exlibris für René Ibach-Preetorius (Blattgröße 8 x 11 cm), Entwurf von Emil Preetorius, um 1920 (UB Gießen, 22. 641. 33). Quelle: Universitätsbibliothek Gießen



Kunstwerk: Einbandbild zum Kunstmärchen von Adelbert von Chamisso (Kurt Wolff-Verlag, Leipzig o. J., ca. 1920) Entwurf von Emil Preetorius. Quelle: Privatbesitz

ris utriusque«, zum Doktor beider Rechte, promoviert. Einen juristischen Beruf hat Preetorius danach jedoch nicht ausgeübt. Nach der endgültigen Übersiedlung nach München Ende 1906 entschied er sich, da er schon in seinen Gymnasial- und Studienzeiten als Karikaturist hervorgetreten war, für eine künstlerische Laufbahn. Preetorius bildete sich dazu autodidaktisch weiter. Seit 1907 war er als Zeichner für die damals wegweisende Kunst- und Literaturzeitschrift »Jugend« sowie für die bekannten Satirezeitschriften »Simplicissimus« und »Ulk« tätig. In diese Zeit fallen auch seine Anfänge als Buchillustrator, -grafiker und Exlibris-Künstler. Mit seinem Sinn für das Komisch-Groteske sowie biedermeierliche Romantik prägte Preetorius einen dynamischen Figurenstil, der vorwiegend Männer mit Frack, Zylinder oder fliegenden Haaren und Frauen sittsam mit Haube und Krinoline, in überzeichneten Po-



Didaktische Reflexivität in Schule und Unterricht

Zahlreiche Texte zur Allgemeinen Didaktik im aktuellen Buch des JLU-Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Ludwig Duncker zeigen auf, dass eine grundlegende Reflexion didaktischen Denkens und Handelns mit Überlegungen zu verbinden ist, die den Sinn des Lehrens und Lernens und damit auch den Sinn von Schule und Unterricht tangieren. Die Beiträge machen auf Probleme und Spannungsfelder im Lehrerberuf aufmerksam. Die Schülerinnen und Schüler werden als junge Menschen in den Blick genommen, die nicht als zu belehrende Objekte, sondern als Mit-Gestaltende und Mit-Denkende für den Anspruch der Bildung zu gewinnen sind. Damit stellt sich das Buch in die Tradition einer bildungstheoretischen Didaktik, die den Kern eines professionellen Selbstverständnisses des Lehrerberufs bildet. Es geht nicht um die Entfaltung einer harmonisch

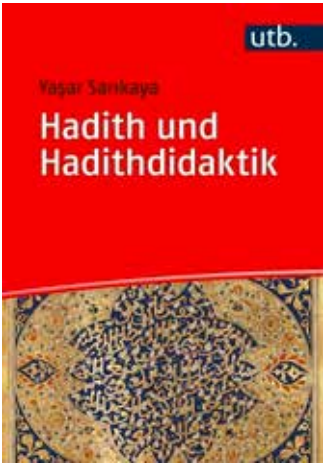


stimmigen Gesamtkonstruktion von Schule und Unterricht, es entsteht vielmehr ein offenes Netzwerk mit Rissen und Brüchen.

Ludwig Duncker: Didaktische Reflexivität in Schule und Unterricht, 219 Seiten, kopaed Verlag 2021, 19,80 Euro, ISBN 978-3-96848-030-5, E-Book: 13,99 Euro, ISBN 978-3-96848-630-7

Hadith und Hadithdidaktik: Eine Einführung

Der Hadith bezeichnet die Gesamtheit der Überlieferungen, die dem Propheten Muhammad zuge-



schrieben werden, und bietet einen Einblick in dessen Aussagen und Handlungsweisen. Abgesehen von der zentralen Stellung des Hadiths innerhalb der islamischen Theologie, Normenlehre und religiösen Praxis spielt er auch in der religiösen Erziehung eine elementare Rolle. Die Person des Propheten wirkt bis in die Gegenwart als religiöses wie moralisches Vorbild für die Gläubigen. Diese Modellfunktion wird auch im islamisch-religiösen Bildungskontext vermittelt, etwa in der Gemeindepädagogik oder im schulischen Religionsunterricht. In seiner Einführung erklärt Prof. Dr. Yaşar Sarıkaya, Inhaber der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik an der JLU, in übersichtlicher und umfassender Weise die Grundlagen der Hadithwissenschaft und widmet sich erstmalig

dem neuen Feld der Hadithdidaktik, indem eine zeitgemäße Herangehensweise an den Hadith sowie konkrete Einsatzmöglichkeiten im Religionsunterricht vorgestellt werden.

Yaşar Sarıkaya: Hadith und Hadithdidaktik: Eine Einführung, 290 Seiten, Verlag Brill Schöningh/UTB 2021, 35 Euro, ISBN 978-3-8252-5410-0, E-Book: 978-3-8385-5410-5

Lehrkräftebildung neu gedacht

In der Lehrkräftebildung in den Naturwissenschaften wurden in den vergangenen Jahren verstärkt neue Lehr-Lern-Formate, Technologien und Methoden entwickelt, um dieser Herausforderung gerecht zu werden. Dieses Buch gibt einen praxisbezogenen Einblick in Innovationen der Lehrkräftebildung in den Naturwissenschaften und macht sie damit auch für den Einsatz an weiteren deutschsprachigen Hochschu-



len zugänglich. Dazu präsentieren die Autorinnen und Autoren aus über 30 Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz neue Ansätze zu Unterstützungsmöglichkeiten der Kompetenzentwicklung, zum Einsatz von Medien und zur Förderung der Planung und Reflexion von Unterricht. Unterstützt wird dies durch umfassende Online-Materialien. Mit-Herausgeberin Prof. Dr. Nicole Graulich ist am Institut für Chemedidaktik an der JLU tätig.

Marcus Kubsch, Stefan Sorge, Julia Arnold, Nicole Graulich (Hrsg.): Lehrkräftebildung neu gedacht – Ein Praxishandbuch für die Lehre in den Naturwissenschaften und deren Didaktiken, 268 Seiten, Waxmann 2021, 29,90 Euro, ISBN 978-3-8309-4349-5

Überstellungsschutz und gegenseitiges Vertrauen

Über die Rechte von Schutzsuchenden gegen sogenannte Dublin-Überstellungen im Gemeinsamen Europäischen Asylsystem entscheiden zwei europäische Gerichte. Lisa-Marie Lührs, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Öffentliches Recht und Europarecht der JLU, analysiert die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) und des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) und entwickelt daraus ein spezifisches, einheitliches Refoulement-Verbot in innereuropäischen Überstellungskonstellationen aus Art. 3

EMRK bzw. Artt. 4, 19 II GRCh. Sie zeigt zudem, unter welchen Voraussetzungen auch aus anderen Konventions- und Chartarechten weitere Überstellungsverbote folgen können. Dabei untersucht sie insbesondere die Rolle des Grundsatzes des gegenseitigen Vertrauens, der den Rechtsschutz gegen Dublin-Überstellungen entscheidend prägt:



Allein bei Vorliegen sogenannter »außergewöhnlicher Umstände« lässt der EuGH eine grundrechtliche Überprüfung ausnahmsweise zu. Die Autorin beleuchtet, welche Umstände außergewöhnlich genug sind, um die Vermutungswirkung des Vertrauensgrundsatzes zu widerlegen.

Lisa-Marie Lührs: Überstellungsschutz und gegenseitiges Vertrauen, 315 Seiten, Verlag Mohr Siebeck Tübingen 2021, 79 Euro, ISBN 978-3-16-160137-8, E-Book: ISBN 978-3-16-160138-5, DOI: 10.1628

»Diese Fülle habe ich bei uns nie erlebt«

Engagiert für den Naturschutz: Biologiestudent Jakob Nolte gewinnt mit einer Arbeit zum Rückgang der Biodiversität bei Blütenpflanzen den Preis für die originellste Arbeit bei »Jugend forscht«

Von Caroline Link

Seit frühester Kindheit interessiert er sich für Pflanzen, verbringt viel Zeit draußen in der Natur. Mit etwa 14 Jahren fängt Jakob Nolte an, Pflanzen mit Büchern zu bestimmen, baut im Garten essbare Wildpflanzen und Heilkräuter für Tees an. Diese Leidenschaft führte ihn nicht nur zum Biologiestudium an die JLU, sie bescherte ihm in diesem Jahr auch den Bundessieg bei »Jugend forscht«. Für seine Untersuchung zum Ausmaß des Artenschwunds von Blütenpflanzen im Offenland erhielt er den von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel gestifteten Preis für die originellste Arbeit.

Drei Sommer lang kartierte Nolte die Flora in der Umgebung von Laubach und verglich seine Erhebungen mit botanischen Aufzeichnungen in der Literatur. Da es mehrere Publikationen für das Untersuchungsgebiet gibt, waren Langfristvergleiche möglich. Die älteste Kartierung stammt aus dem Jahr 1887. Als Nolte darauf aufmerksam wurde, war er elektrisiert: »Es war unglaublich, wie viele Arten dort einmal vorkamen«, sagt er. »So eine Fülle kannte ich aus unserer Region ja gar nicht.« Diese Veränderungen in der Artenvielfalt wollte er mit Zahlen untermauern. Dazu konnte er auf zwei weitere Arbeiten zu dem Untersuchungsgebiet bei



Ausgezeichnete Artenkenntnis: JLU-Student Jakob Nolte engagiert sich in vielfältiger Weise für den Naturschutz.

Laubach zurückgreifen. Die eine stammt aus dem Jahr 1927, eine weitere unveröffentlichte Kartierung eines Schottener Revierförsters aus der Zeit zwischen 1979 und 1988. Dabei war es mit der zeitintensiven Erfassung der vorhandenen Feld- und Wiesenflora auf einem Gebiet von rund 17 Quadratkilometern nicht getan. Zunächst musste Nolte die Untersuchungs-

gebiete identifizieren. Dazu nutzte er einerseits historische Karten, zum anderen fragte er sich bei Heimatforschern und anderen ortskundigen Menschen durch, die ihm halfen, bestimmte Standorte zu identifizieren. Nach wie vor ist ein Großteil des historischen Untersuchungsgebiets Offenland. Auch der Vergleich der von Nolte erfassten Blütenpflanzen mit denen aus

den historischen Kartierungen war alles andere als trivial. Denn da früher eine andere Systematik für Pflanzen verwendet wurde, musste Nolte die alten wissenschaftlichen Namen in die aktuellen überführen. »Das war sehr viel Recherchearbeit«, berichtet er. In seiner Arbeit zeigt er eine massive Verarmung der Flora: Rund 80 Prozent aller Arten wurden seltener oder starben aus. Orchideen beispielsweise sind fast ganz verschwunden. »Hier blieb lediglich eine Art auf einer einzigen Wiese übrig«, so Nolte. Zugenommen haben hingegen Blütenpflanzen, die Bodenstickstoff lieben. Daher ruft Nolte dazu auf, weniger zu düngen und zugunsten der Artenvielfalt mehr Wert auf Naturschutz zu legen. Das kann jede und jeder in seinem eigenen Garten tun, zum Beispiel durch insektenfreundliche Blühstreifen. Denn nicht nur viele Blütenpflanzen werden seltener, auch die Zahl der Insekten nimmt ab. »Hier ist es wichtig, heimische Arten anzupflanzen und kein exotisches Saatgut zu verwenden«, betont Nolte. Noch immer beschäftigt ihn sein Forschungsgebiet rund um Laubach. Er hält Vorträge über seine Arbeit, veranstaltet Exkursionen für das Laubacher Tourismusbüro zum Thema »Artenvielfalt einst und heute«. Und er kartiert weiter,

diesmal auch Gräser sowie die Flora der Wälder, denn er möchte seine Ergebnisse veröffentlichen. Außerdem ist er auf der Suche nach Herbarien aus dem Untersuchungsgebiet, für deren Existenz es Hinweise gibt. Studiert hat Nolte bislang vor allem digital, das Abitur legte er im Corona-Jahr 2020 ab. Seine fachliche Expertise setzt er dennoch bereits an der JLU ein: An der Professur für ökologischen Landbau arbeitet er als wissenschaftliche Hilfskraft zur Aufnahme der Vegetation in einem Schonstreifenprojekt. Und im Institut für Botanik war er in diesem Sommer für die Auswertung der Lehramtsherbarien verantwortlich und wertet zudem alte Herbarien aus Laubach aus. Darüber hinaus ist er seit Jahren im Nabu engagiert, setzt mit der Unteren Naturschutzbehörde Gießen ein Projekt zur Renaturierung von Magerrasenbiotopen um, bei dem es um die Ansiedlung von Verantwortungsarten geht, und möchte mit anderen Studierenden ein Waldgarten-Projekt starten, in dem auch seltene Ackerarten Raum haben sollen. Die Arbeit für den Naturschutz, so viel ist klar, wird ihm in den kommenden Jahren nicht ausgehen.

#JLUstudents

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 03

Prof. Dr. Katrin Rakoczy
Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung

Prof. Dr. Katrin Rakoczy, Jahrgang 1975, hat seit September die Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung (qualitative/quantitative Forschungsmethoden) inne. Sie studierte Psychologie in Tübingen und Dresden. Für ihre Promotion zum Thema »Motivationsunterstützung im Mathematikunterricht – Unterricht aus der Perspektive von Lernenden und Beobachtern« an der Goethe-Universität Frankfurt wurde sie 2006 mit dem Dissertationspreis der Fachgruppe Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ausgezeichnet. Von 2002 bis 2020 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung »Bildungsqualität und Evaluation« am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation in Frankfurt am Main. Zudem hatte sie von 2015 bis zu ihrem Ruf an die JLU eine Professur für Pädagogische Psychologie an der HSD Hochschule Döpfen in Köln inne, wo sie vier Jahre lang Studiendekanin des B.Sc. Angewandte Psychologie und zuletzt Vizepräsidentin für Forschung war. An der Universität Kassel habilitierte sie sich im Jahr 2021. In ihrer Forschung beschäftigt sich Prof. Rakoczy mit Unterrichtsqualität, Motivation im schulischen Kontext, formativem Assessment und lernförderlicher Rückmeldung sowie mit schulischer und außerschulischer kultureller Bildung.



Fachbereich 11

Prof. Serge Adnot, M.D.
Cellular Senescence and Lung Disease

Prof. Serge Adnot, M.D., Jahrgang 1953, hat seit Juli die Teilzeit-Professur für Cellular Senescence and Lung Disease inne. Zudem ist er Professor für Physiologie an der School of Medicine der Universität Paris-Est-Creteil (Frankreich), wo er die Forschungsgruppe »Rolle der zellulären Seneszenz bei Atemwegserkrankungen« am INSERM Mondor Biomedical Research Institute leitet, sowie Medical Doctor in der Abteilung für klinische Funktionstests des Universitätsklinikums Henri Mondor in Créteil (Frankreich). In seiner Forschung am Institut für Lungengesundheit (ILH) beschäftigt er sich mit der Rolle der Zellseneszenz (Zellalterung) in der Pathogenese von Lungenerkrankungen und diesen Prozessen als neuem Behandlungsziel. Die Arbeitsgruppe von Prof. Adnot hat Pionierarbeit geleistet mit dem Konzept, dass die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) mit einer beschleunigten Alterung einhergeht und dass die Zellseneszenz in der Lunge eine wichtige Antriebskraft für Lungenveränderungen ist. Zu den jüngsten Erfolgen zählen die Identifizierung neuer therapeutischer Strategien für Lungenhochdruck, unbeschriebene Mechanismen, die den Lungenveränderungen bei chronisch-obstruktiver Lungenerkrankung zugrunde liegen, und Arbeiten zur Zellseneszenz als Behandlungsziel bei verschiedenen akuten und chronischen Lungenerkrankungen.

GASTWISSENSCHAFTLER



Fachbereich 06

Takuma Morimoto, Ph.D.
Gastwissenschaftler aus Japan

Takuma Morimoto, Ph.D., von der Universität Oxford (Vereinigtes Königreich) ist derzeit am Institut für Experimentelle Psychologie zu Gast. Im Rahmen eines vierjährigen Sir Henry Wellcome Postdoc Fellowship besucht er seit April 2020 mehrere weltweit führende Labore. Bei Prof. Dr. Karl Gegenfurtner und Prof. Roland Fleming, Ph.D., wird er noch bis Juli 2022 tätig sein. In seiner Forschung kombiniert Morimoto psychophysikalische Experimente mit Ansätzen mathematischer Modellierung, mit Hilfe derer er Untersuchungen zum menschlichen Farbsehen und der Wahrnehmung von Materialien durchführt. In seiner Promotion beschäftigt er sich ebenfalls mit den Mechanismen menschlicher visueller Wahrnehmung von Materialeigenschaften bei unterschiedlicher Beleuchtung. Morimoto ist zum ersten Mal zu einem Forschungsaufenthalt in Deutschland. Er schätzt das kollaborative Forschungsumfeld und die vielen jungen und talentierten Forschenden, mit denen er zusammenarbeitet. Auch außerhalb der JLU fühlt sich Morimoto bereits wohl in Gießen. Um beim Einkaufen oder beim Restaurantbesuch bald ohne Hilfe kommunizieren zu können, möchte er Deutsch lernen. Seine Frau, die ihn nach Gießen begleitet hat, hat sich ebenfalls gut eingelebt. Beide freuen sich auf Freizeitaktivitäten an der frischen Luft, wie Wandern und Vogelbeobachtung.

Liebig-Professur für Prof. Mogens Brøndsted Nielsen

Dänischer Chemiker unterstützt den Forschungsschwerpunkt »Material und Energie«

cl. Der dänische Chemiker Prof. Dr. Mogens Brøndsted Nielsen ist zum Liebig-Professor bestellt worden. Mit der Auszeichnung ehrt die JLU renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und intensiviert die Zusammenarbeit mit ihnen durch eine Gastprofessur. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat die Urkunde im Sommer in einer kleinen Feierstunde im Rektorenzimmer im JLU-Hauptgebäude übergeben. Es ist das fünfte Mal, dass die JLU diesen im Jahr 2009 eingeführten Ehrentitel verliehen hat. Prof. Brøndsted Nielsen forscht und lehrt an der Universität Kopenhagen in Dänemark. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der synthetischen organischen Chemie, der physikalisch-organischen Chemie, der supramolekularen Chemie und den Materialwissenschaften. Er ist einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem hochaktuellen Forschungsgebiet der Molekularen Solarthermiespeicher (MOST), das auch an der JLU in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hermann A. Wegner am Institut für Organische Chemie intensiv erforscht wird. Diese Art der Energiespeicherung beruht darauf, dass Sonnenlicht in chemischen Bindungen gespeichert und bei Bedarf wieder in Form von Wärme freigesetzt wird. Ein Vorteil liegt darin, dass Energieumwandlung, -speicherung und -freisetzung mit ein- und demselben molekularen Material erfolgen. »Mit seinem Profil ergänzt Prof. Brøndsted Nielsen die Schwerpunkte des Instituts für Organische Chemie sowie unseren Forschungs-

schwerpunkt »Material und Energie«, in dem neue Speichermaterialien erforscht werden, in optimaler Weise«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Ich freue mich sehr, dass die Zusammenarbeit mit ihm nun durch die Ehrengastprofessur institutionalisiert wird.« Darüber hinaus erhoffe sich die JLU durch die Gastaufenthalte des Chemikers nicht nur einen intensiven und kreativen Austausch



Übergabe der Urkunde an Prof. Mogens Brøndsted Nielsen (r.) durch JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) im Beisein von Prof. Hermann A. Wegner.

mit den Forschenden, sondern auch mit den Studierenden in weiterführenden Lehrveranstaltungen. Vorgesehen ist zudem, Prof. Brøndsted Nielsen in ein geplantes größeres Verbundforschungsvorhaben im Bereich der Molekularen Solarthermiespeicher einzubinden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU
Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski
Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,
Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 4.500
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



Foto: EHU / Mindaugas Mikulenas

Freier Ort für die Wissenschaft: Die Historikerin Prof. Iryna Ramanava von der Europäischen Humanistischen Universität in Vilnius (EHU) in Litauen lehrt zwei Semester lang als DAAD-Gastdozentin an der JLU.

Blick auf Osteuropa

Belarus und osteuropäische Geschichte im Fokus: Historikerin Prof. Iryna Ramanava lehrt als DAAD-Gastdozentin an der JLU

pm. Belarus und Deutschland verbindet eine wechselvolle und eng miteinander verwobene Geschichte. Die zahlreichen transnationalen und wechselseitigen Bezüge beider Länder stehen daher auch im Fokus der Forschungen an der JLU. Zwei Semester lang wird der Belarus-Schwerpunkt am Gießener Zentrum östliches Europa (GiZo) durch eine DAAD-Gastdozentur von Prof. Dr. Iryna Ramanava von der Europäischen

manava sein Arbeitsgebiet an der JLU stärken wird: »Die Republik Belarus ist mit der weiß-rot-weißen Revolution im letzten Jahr aus dem Schatten der Sowjetunion getreten. Ich freue mich, mit Iryna Ramanava eine Expertin gewonnen zu haben, mit der zusammen sich das Verhältnis von Staat und Gesellschaft in historischer Perspektive eruieren lässt. Wir wollen gemeinsam den Belarus-Schwerpunkt am GiZo in Forschung und Lehre stärken.«

Der Gastaufenthalt von Prof. Ramanava wird vom Deutschen Akademischen Auslandsamt (DAAD) im Rahmen des Gastdozentenprogramms aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Das Programm dient dazu, die Internationalisierung der deutschen Hochschulen zu fördern und die internationale Dimension in der Lehre zu stärken. Studierende erhalten bereits an ihrer deutschen Heimathochschule eine internationale und interkulturelle Lernerfahrung durch ausländische Gastdozentinnen und -dozenten, die ihre internationale Perspektive in den regulären Lehrbetrieb mit einbringen. In den vergangenen zehn Jahren wurden an der JLU an verschiedenen Instituten rund zehn Gastdozenturen gefördert; die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kamen aus Belarus, dem Vereinigten Königreich, Äthiopien, Kolumbien, Trinidad und Tobago, Venezuela, Indien und Sri Lanka.

Prof. Ramanava hat am Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften von Belarus promoviert und ist

Professorin für Geschichte an der Europäischen Humanistischen Universität in Vilnius (EHU). Sie befasst sich in ihrer Forschung mit dem Verhältnis zwischen Autorität und Gesellschaft in der Zeit des Stalinismus und in den Jahren danach, mit Schwerpunkt auf dem Alltagsleben. Die Historikerin war Gastwissenschaftlerin am Institute of Slavic, East European and Eurasian Studies an der University of California, Berkeley, an der Fondation Maison des Sciences de l’Homme in Paris sowie Gastprofessorin am Centre d’histoire de Sciences Po, ebenfalls in Paris, sowie am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

An der JLU wird sie unter anderem eine Vorlesung zur belarusischen Geschichte in der Vormoderne, ein Hauptseminar zum Alltag in der Sowjetunion und eine Übung zum Stalinismus mit russischen Originalquellen halten. Die Lehrangebote sind gleichzeitig Teil des virtuellen Austauschprogramms (VIP) der JLU, das internationalen Studierenden seit dem vergangenen Wintersemester Online-Austauschaufenthalte als Alternative zu Gastaufenthalten in Deutschland ermöglicht. Zudem ist eine Reihe von wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen geplant, unter anderem am 16. November eine Podiumsdiskussion mit dem ehemaligen Reuters-Korrespondenten Andrej Machovskij über »30 Jahre Republik Belarus«. Informationen zu den Terminen im JLU-Veranstaltungskalender:

www.uni-giessen.de/ueber-uns/veranstaltungen



Foto: privat

Gastdozentin
Prof. Iryna
Ramanava

Humanistischen Universität in Vilnius (EHU) – der belarusischen Universität im Exil in Litauen – unterstützt.

Prof. Ramanava ist eine international anerkannte Forscherin auf dem Gebiet der osteuropäischen Zeitgeschichte mit Schwerpunkt Stalinismus. Am 19. Oktober wird sie im Rahmen eines Kolloquiums zur osteuropäischen Geschichte in einem Online-Vortrag ihr neues, in russischer Sprache erscheinendes Buch »Die Brandmarkung des Roten Drachen: Die BSSR in den Jahren 1937–1939« vorstellen. Osteuropa-Experte Prof. Dr. Thomas Bohn vom Historischen Institut, zugleich Sprecher einer Belarussisch-Deutschen Geschichtskommission beider Länder, freut sich sehr darüber, dass Prof. Ra-



Foto: privat

Prof. Klaus Hannemann †

* 31. Januar 1959

† 21. September 2021

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr.-Ing. Klaus Hannemann, der am 21. September im Alter von 62 Jahren verstorben ist.

Klaus Hannemann studierte von 1978 bis 1984 Maschinenbau an der Universität Karlsruhe. Im Anschluss an sein Studium war er als Nachwuchswissenschaftler am heutigen Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) in Göttingen tätig. Während dieser Zeit verbrachte er Forschungsaufenthalte am DLR in Berlin und an der Yale University in den USA. Ab 1987 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theoretische Strömungsme-

chanik am DLR und wurde im gleichen Jahr an der Universität Karlsruhe promoviert.

Nachdem Klaus Hannemann 1988 im Rahmen eines Forschungsstipendiums an der University of Queensland in Australien gewesen war, setzte er seine wissenschaftliche Tätigkeit am DLR in Göttingen fort. Von 1996 bis 1997 arbeitete er im Rahmen eines erneuten Forschungsaufenthalts an der University of Queensland in Australien. Ab 2002 war er Leiter der Abteilung Raumfahrzeuge am DLR in Göttingen und folgte im Jahr 2013 dem Ruf auf die Professur für Raumfahrzeuge an die JLU, die in Kooperation mit dem DLR in Göttingen besetzt wurde. Mit der Wahrnehmung der Professur war gleichzeitig die Tätigkeit als Abteilungsleiter am DLR-Institut für Ae-

rodynamik und Strömungstechnik in Göttingen verbunden.

Prof. Hannemann befasste sich in der Forschung mit Strömungsphysik im Kontext von Raketentriebwerken, Hyperschall-Raumfahrzeugen und des Wiedereintritts von Raumfahrzeugen in die Erdatmosphäre. In der Lehre war er neben den Bachelor- und Masterstudiengängen Physik insbesondere in den Studiengang Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen aktiv eingebunden. In seinen anspruchsvollen Vorlesungen gelang es ihm stets, die Studierenden für aktuelle Raumfahrtthemen zu begeistern und einen engen Praxisbezug zu vermitteln. Prof. Hannemann war ein sehr angenehmer und zuverlässiger Kollege, der wesentlich zur Neuorientierung und zum Erfolg der Raumfahrtphysik in Gießen beigetragen hat.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihren Fachbereichen und Zentren wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GCSC / G GK

Summer School »Materialities & Subjectivities«

Die zweite Summer School TransHumanities unter dem Titel »Materialities & Subjectivities: Accounting for Complicated and Complicating Entanglements in the Humanities« hat vom 6. bis 10. September im schweizerischen Kandersteg stattgefunden. Das Konsortium TransHumanities wurde im Jahr 2019 vom Walter Benjamin Kolleg der Universität Bern in Kooperation mit dem GCSC gegründet. Es fördert Dialoge zwischen verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen, zwischen den Geisteswissenschaften und anderen wissenschaftlichen Kulturen sowie zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft.

Neben den Keynotes von Caroline van Eck (King’s College, Cambridge), Eugenie Brinkema (MIT) und Christian J. Emden (Rice University) diskutierten 25 (Post-)Doktorandinnen und -Doktoranden über die aktuellen Entwicklungen, Komplexitäten und Zukünfte von Bewegungen wie New Materialism und New Formalism. Zum Programm zählten eine Poster-Aufstellung, Vorträge, interaktive Workshops, Diskussionsrunden und viele innovative Formate wie ein »Tough-nut-to-crack«, bei dem Teilnehmende Stolpersteine ihrer Forschung im Rahmen eines wissenschaftlichen Speed-Datings thematisieren konnten. Im Jahr 2023 wird das GCSC die Summer School TransHumanities in Gießen ausrichten.

GGS

Frauenförderprogramm »Strategisch erfolgreich Publizieren«

Das GGS-Frauenförderprogramm »Strategisch erfolgreich Publizieren« (Step) geht in die zweite Phase. Am 29. September wurde mit einem digitalen Kick-off-Meeting das Expertinnen-Mentoring eingeleitet. Nach den Basistrainings »Publikationsstrategie«, »Open Access & Predatory Publishing«, »Writing an Academic Journal Article« und »Fördermittel«, die die zwölf Teilnehmerinnen bereits durchlaufen haben, bietet das 1:1-Mentoring eine weitere Fördermöglichkeit, die auf individuelle Bedürfnisse maßgeschneidert ist. Die Mentees erhalten die Chance, von den Erfahrungen erfolgreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu profitieren, und können gleichzeitig ihre Vernetzung in der jeweiligen Fachkultur und darüber hinaus vorantreiben. In den Tandems steht in den kommenden Monaten jeder Programmteilnehmerin eine Mentorin bzw. ein Mentor zur Seite. In regelmäßigen Treffen tauschen sie sich über jegliche Aspekte des erfolgreichen Publizierens aus. Das GGS konnte für das Mentoring ein exzellentes, interdisziplinäres und internationales Team an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus sechs Nationen (Deutschland, Norwegen, Österreich, Großbritannien, USA, Kanada) gewinnen.

Pilze gegen Fettleber

Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich besucht das Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie

pm. RT-PCR, HPLC-MS, HPAEC-PAD-MS – die Abkürzungen erinnern ein wenig an einen Song der Fantastischen Vier in den Neunzigerjahren. Es handelt sich jedoch um brandaktuelle und hochmoderne Geräte, die Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich und Abteilungsleiterin Karin Ohm-Winter zusammen mit Fachkollegen des Gentechnikdezernats bei ihrem Besuch des Instituts für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie der JLU Ende August vorgeführt wurden. Im exzellent ausgestatteten gentechnischen Labor des Instituts werden Proben gemessen, analysiert und bis in ihre kleinsten Bestandteile zerlegt.

»Seit der Gründung des Instituts im Jahre 2008 konnten wir uns hervorragend weiterentwickeln und bieten jetzt nicht nur als einzige hessische Universität den Studiengang der Lebensmittelchemie an, sondern stellen inzwischen auch eine der größten deutschen Forschungseinrichtungen in diesem Bereich dar«, erklärte der geschäftsführende Direktor Prof. Dr. Holger Zorn.

Das Hauptaugenmerk der Arbeitsgruppen von Holger Zorn und Dr. Martin Rühl liegt in der Erforschung von Pilzen und deren einzigartigem, industriell bislang wenig genutztem biochemischen Potenzial. Ein ungewöhnlicher Ansatz, wurden für biotechnologische Prozesse bisher doch überwiegend Bakterien genutzt. Pilze setzen in ihrer natürlichen Umgebung »schwer verdauliche« Strukturen wie Holz und Stroh um. Warum nicht diese Eigenschaften nutzen, um aus Substanzen, die aufgrund ihrer schlechten Verdaulichkeit nicht als Nahrungsmittel geeignet sind, hochwertige Eiweiße zu gewinnen? So gelingt es den Arbeitsgruppen, auch

in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus der Industrie, Nebenströme aus der Lebensmittelproduktion wie beispielsweise Biertreber weiter zu nutzen. Dies ist ein wichtiger Beitrag für die künftige Ernährung der Weltbevölkerung auch unter klimatischen Gesichtspunkten, denn der ökologische Fußabdruck dieser Eiweiße ist um ein Vielfaches besser als der aus tierischen Quellen.

Einen ganz anderen Forschungsschwerpunkt verfolgt Prof. Dr. Gerd Hamscher. Seine Arbeitsgruppe weist Rückstände von Arzneimitteln insbesondere von Veterinär-Antibiotika in der Umwelt und deren Eintrag in die Lebensmittelkette nach. »Der Haupteintragungsweg von Antibiotika in die Umwelt ist das Ausbringen von Gülle auf die Felder«, so der Lebensmittelchemiker und Umwelttoxikologe, »Antibiotika verbleiben dabei sehr stabil im Boden und werden kaum abgebaut. Ein Teil kann auch über das Grundwasser in unser Trinkwasser gelangen.« Seine Arbeitsgruppe möchte Verfahren entwickeln, um den Antibiotikagehalt in der Gülle zu senken. Ein Ansatz dafür ist die biotechnologische Fermentation in Biogasanlagen, ein Projekt, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wird.

Im Anschluss an die Laborbesichtigung resümierte Regierungspräsident Ullrich: »Ich bin immer wieder begeistert, wie vielfältig die Region Mittelhessen ist, nicht nur als Wirtschaftsstandort, sondern genauso mit herausragender Forschung.« Von den rund 700 gentechnischen Anlagen in Hessen betreibt die JLU mit ihrem vielfältigen Portfolio etwa 20 Prozent, also jede fünfte.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

DEZERNAT B – RECHT, ZENTRALE AUFGABEN, SICHERHEIT UND ANGELEGENHEITEN DER STUDIERENDEN

Carl Philip Bolldorf ist seit dem 1. April innerhalb der Abteilung B1 – Rechtsabteilung als Informationsjurist im Datenschutz tätig und dort für die datenschutzrechtliche Beratung der Hochschulleitung, der einzelnen Abteilungen sowie der Mitarbeitenden und Studierenden der JLU zuständig.
@ carl.bolldorf@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12270

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT

Fonds zur Bezuschussung zusätzlicher Kinderbetreuungskosten

Die JLU hat einen Fonds für Babysitterzuschüsse eingerichtet, der sich an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Kindern richtet. Im Rahmen dieses Fonds können zusätzliche Kinderbetreuungskosten, die außerhalb der Regelbetreuung (Randzeiten, Schließzeiten der Kita, Schulferien, Erkrankung des Kindes etc.) entstehen, bezuschusst werden. Damit sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler während intensiver Projekt- und Qualifikationsphasen oder bei Ausfall der Regelbetreuung in ihren Familienaufgaben entlastet werden.

Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten für Doktorandinnen und Postdoktorandinnen

Die JLU vergibt Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten. Das Ziel ist es, Doktorandinnen und Postdoktorandinnen aller Fachbereiche eine temporäre, finanzielle Unterstützung im Übergang zu einer Anschlussfinanzierung durch neue Forschungsprojekte oder Qualifikationsstellen zu ermöglichen. Die Übergangsstipendien dienen der Fertigstellung von Forschungs- oder Qualifikationsarbeiten sowie der Antragstellung für nachfolgende Forschungsprojekte (z. B. im DFG-Programm »Eigene Stelle«).

Förderung von Seminaren und Coaching für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase

Um Anreize für die Förderung von Frauen in der Postdoc-Phase zu setzen und damit einen Beitrag zur Chancengleichheit in der Wissenschaft zu leisten, stellt die JLU Mittel für ein »Seminar- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase« bereit. Gefördert werden Workshops, Coachings und Fortbildungsangebote für Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen, die Zusatzqualifikationsmöglichkeiten für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Hochschule etablieren und somit zum Abbau von strukturellen Barrieren und der Unterrepräsentanz von Frauen beitragen.

Reisekostenfonds für Dienstreisen mit Kindern

Die JLU verfügt über einen Fonds, über den zusätzliche Mittel für die Mitnahme von Kindern unter 14 Jahren und Begleitpersonen auf Dienstreisen bereitgestellt werden, wenn vor Ort durch den Veranstalter keine geeignete Kinderbetreuung angeboten wird.

Stefanie Armbrrecht / Julia Mohr, Büro für Chancengleichheit,
@ buerochancengleichheit@admin.uni-giessen.de



Foto: JLU / Theresa Günther

»Für mich soll's rote Rosen regnen ...«

Die Kolleginnen und Kollegen standen mit Rosen Spalier, um Brunhild Harnisch, allen besser unter »Bruni« bekannt, an ihrem letzten Arbeitstag am 28. Juli zu überraschen und mit guten Wünschen in den Ruhestand zu verabschieden – still-echt zum Klang der bekannten Knief-Melodie. Rosenblätter wiesen Brunhild Harnisch morgens zum Dienstbeginn den Weg vom Foyer ins liebevoll geschmückte Vorzimmer des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer hatte es sich – nach Eintragung eines angeblich dringenden anderen Termins im Dienstkalender – nicht nehmen lassen, Brunhild Harnisch ebenfalls zu überraschen, ihr herzlich für die geleistete Arbeit zu danken und die offizielle Urkunde zum

Abschied zu überreichen. Fast sechs Jahre und zwei Amtszeiten lang habe er sich immer auf Frau Harnisch verlassen können; ihre freundliche Art habe er ebenso zu schätzen gewusst wie ihre Zuverlässigkeit: »Sie gehören zu der Verwaltungsgeneration der alten Schule mit absoluter Präzision und Verlässlichkeit«, lobte er ihren Einsatz. Auf 43 Jahre an der JLU und unterschiedliche Tätigkeiten für verschiedene Präsidiumsmitglieder blickt Brunhild Harnisch zurück; sie kennt die Entwicklung der Präsidialverwaltung so gut wie nur noch ganz wenige langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch wenn bei ihr künftig andere Tätigkeiten im Vordergrund stehen, so ist »Bruni« im Universitätshauptgebäude weiterhin herzlich willkommen. (chb)

Auf dem Weg zum technischen Update

Webauftritt der JLU: Umstellung auf neue Version des Content Management Systems Plone geplant – Vorbereitungen laufen – Informationen auf der Projekt-Website

rf. Der Webauftritt der JLU wird auf eine neue Version des Content Management Systems (CMS) Plone aktualisiert. Ein wichtiger und notwendiger Schritt vor dem Hintergrund, dass die aktuell eingesetzte Version von Plone wie auch davon abhängige Serverapplikationen in naher Zukunft nicht mehr mit Sicherheitsupdates versorgt werden. Das technische Update bringt auch einige Änderungen für die Bearbeitung der Webseiten der JLU mit sich. Es wird unter anderem ein moderneres, zeitgemäßes Bearbeitungs-Interface geben.

Zwar ist das eigentliche Update erst für das kommende Jahr vorgesehen, es ist dem Team des Hochschulrechenzentrums (HRZ) jedoch sehr wichtig, alle beteiligten Bereiche und Personen frühzeitig in das Vorhaben einzubinden. Im Rahmen einer ersten Informationsveranstaltung für die Web-Administratorinnen und -Administratoren der Fachbereiche, Zentren und zentralen Einrichtungen wurden daher kürzlich bereits weitere Einzelheiten erläutert und Fragen beantwortet.

»Das technische Update ist der erste Schritt, darauf wird im zweiten Schritt ein Relaunch des Layouts folgen«, erläutert Henning Peters von der zentralen Koordination Webauftritt am HRZ. »Wir sind aus Sicherheitsaspekten gezwungen, das technische Update spätestens im kommenden Jahr durchzuführen. Da erfahrungsgemäß der Prozess zur Einführung eines neuen Layouts deutlich länger dauert, wurde dieser Schritt vorgezogen,« so Peters weiter.

Das technische Update auf Plone 6 hat jedoch nicht nur zur Folge, dass

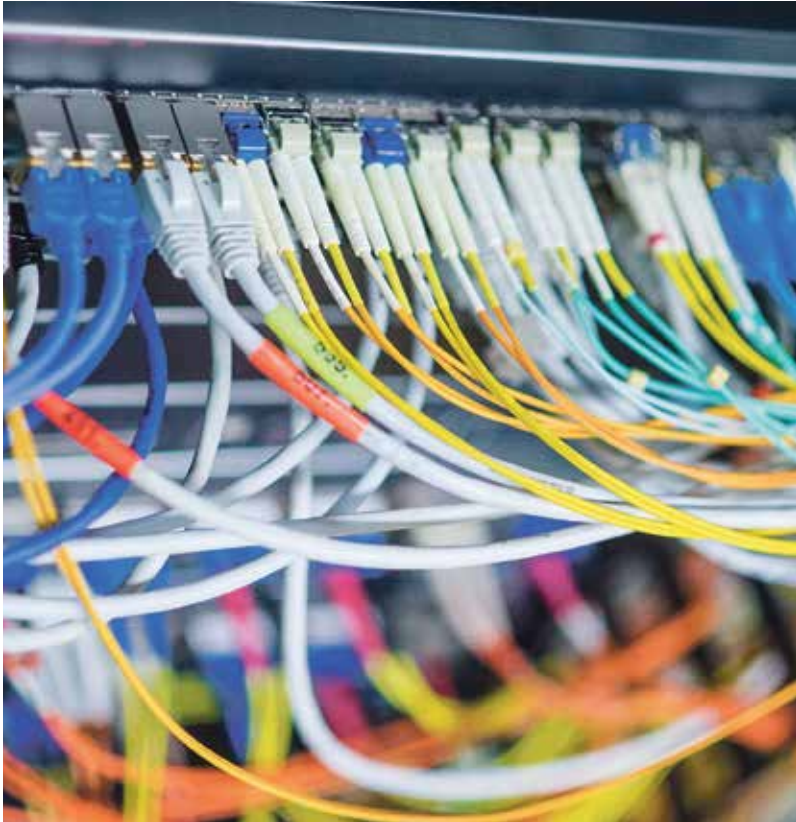


Foto: JLU / Katrina Friese

Hinter der Fassade tut sich viel: Die Vorbereitungen für die technische Aktualisierung des Webauftritts und damit die Umstellung auf Plone 6 laufen.

das CMS »unter der Haube« auf den aktuellen Stand gebracht wird. Es gibt auch Veränderungen für die Web-Redakteurinnen und -Redakteure. So wird beispielsweise das Layout-Objekt »Content-Panel« nach dem Update nicht mehr verfügbar sein und durch neue Objekte ersetzt werden.

Es wird zudem einen neuen Editor zum Bearbeiten der Seiten und der Plone-Objekte geben. Hierfür werden ab

Mai 2022 entsprechende Schulungen angeboten. Während der für August 2022 vorgesehenen Umstellungsphase des Systems auf die neue Version werden den Einrichtungen zusätzlich Hilfskräfte aus zentralen Mitteln zur Seite gestellt.

Weitere Informationen zum technischen Update: www.uni-giessen.de/hrz/plone-update-2022

Gut informiert in die Berufsausbildung starten

Begrüßung des JLU-Ausbildungsjahrgangs 2021 auch in diesem Jahr digital

pm/cl. Ob angehende Verwaltungsfachangestellte, Chemielaborantin, Fachinformatiker oder Feinwerkmechanikerin – die Ausbildungsberufe an der JLU sind vielfältig. Für zwei dual Studierende und 28 Auszubildende, darunter 16 Frauen, hat das Ausbildungsverhältnis am 1. August bzw. 1. September begonnen. Der neue Ausbildungsjahrgang verteilt sich auf zehn Ausbildungsberufe. Die beiden dual Studierenden starten als Inspektoranwärter für Allgemeine Verwaltung / Public Administration (B.A.). Pandemiebedingt ist der neue Ausbildungsjahrgang auch in diesem Jahr digital begrüßt worden. Neben einem Begrüßungsschreiben des JLU-Präsidenten erhielten die Auszubildenden umfangreiche (digitale) Selbstlernmaterialien, die verschiedene thematische Einheiten umfassen: Sie reichen von einer Vorstellung der JLU über Informationen zum Ausbildungsverhältnis und zum »Berufsknigge« bis hin zu Fragen der Arbeitssicherheit. Schließlich bekamen die neuen Auszubildenden einen Überblick über wichtige interne Ansprechpersonen. Eine zusätzliche Lerneinheit wurde von den derzeitigen Inspektoranwärterinnen und -anwärtern gestaltet. Diese informiert unter anderem zu den Besonderheiten des Beamtenverhältnisses, den besonderen Rechten und Pflichten sowie zum Ineinandergreifen von Praxis- und Theoriephasen in Kooperation mit der hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV).

Bei der Erstellung der Materialien waren neben der Personalentwicklung auch die Arbeitssicherheit, die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), der Personalrat sowie Fachkolleginnen und -kollegen verschiedener Bereiche

der JLU involviert. Beim Durcharbeiten der Materialien werden die Auszubildenden durch ihre Ausbilderinnen und Ausbilder sowie die zentrale Ausbildungskoordination im Personaldezernat der JLU unterstützt.

Der JLU-Ausbildungsjahrgang 2021:

- Inspektoranwärter für Allgemeine Verwaltung / Public Administration B.A.: Timo König, Ole Langohr
- Chemielaboranten: Finn Mathis Schneider, Justin-Nick Weil
- Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste (UB): Leona Odenwald, Max Steinborn
- Fachinformatiker: Leon Hess, Moritz Schmidt

- Feinwerkmechaniker/in: Maurice Becker, Rebecca Grace Holt
- Gärtner: Luca Oliver Altgeld
- Landwirt/in: Till Adami, Michel Dreßler, Milena Heide, Lennard Kranz, Till Schwantes
- Mechatroniker: Mojo Backes
- Tiermedizinische Fachangestellte: Katrin Ruth Diederichsen, Elena Eickelmann, Hanna Fritz, Florentina Kraft, Miriam Lopez Selles, Linda Nieland, Franziska Schön
- Tierpflegerinnen: Jennifer Brücher, Kim Vivien Pätzold, Hanni Stahl
- Verwaltungsfachangestellte: Lisa Schellhase, Lara Spies, Elena Sergeevna Ulrich

www.uni-giessen.de/ausbildung



Foto: Julie Louise Christophel

Waren an der Erweiterung der Einführungsmaterialien für die Inspektoranwärterinnen und -anwärter beteiligt (v.l.): Miriam Schäfer, zentrale Ausbildungskoordination, Hendrik Jahn, Ausbildungsleitung der Verwaltungsberufe, und Sina Fehmer, Inspektoranwärterin im 2. Lehrjahr.

Universum im Labor

Helmholtz Forschungsakademie Hessen für FAIR (HFHF) an den drei Standorten Darmstadt, Frankfurt und Gießen gegründet – Gemeinsames Engagement am Teilchenbeschleuniger FAIR zur Förderung des talentierten Nachwuchses

pm. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat die Gründung einer Forschungsakademie zur Förderung des Engagements hessischer Universitäten am Teilchenbeschleuniger FAIR bewilligt und fördert diese mit drei Millionen Euro pro Jahr. Die neue Helmholtz Forschungsakademie Hessen für FAIR (HFHF) mit den drei Standorten Darmstadt, Frankfurt und Gießen unterstützt die auf FAIR ausgerichtete Wissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt, der Goethe-Universität Frankfurt und der Justus-Liebig-Universität Gießen.

»Mit FAIR entsteht eine weltweit einzigartige Anlage, die auch für die hessische Forschungslandschaft von herausragender Bedeutung ist«, erklärt Hessens Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Mit dem Teilchenbeschleuniger wird es möglich sein, den Aufbau der Materie und die Entwicklung des Universums vom Urknall bis heute zu erforschen. Es geht um Grundlagenwissen ebenso wie um die Entwicklung neuartiger Anwendungen für Technik und Medizin. Dabei sollen die hessischen Uni-



Foto: J. Hoan / GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH

Ionenquellen – Startpunkt der Beschleunigeranlage.

versitäten eine führende Rolle spielen. Auch die klugen Köpfe von morgen sollen von dieser Quelle des Wissens profitieren – die hessischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und die Studierenden. Dafür etablieren wir die Helmholtz Forschungsakademie Hessen für FAIR.«

Die internationale Großforschungsanlage FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research) entsteht als außeruniversitäre Forschungseinrichtung neben dem Gelände des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt. Die Forschungsakademie soll als universitätsübergreifende Einrichtung die an den drei Hochschulen und am Frankfurt Institute für Advanced Studies (FIAS) vorhandene Expertise in den FAIR-Forschungsgebieten ausbauen und langfristig etablieren. Das Land hat die auf FAIR ausgerichtete Forschung an den Universitäten schon im Rahmen der LOEWE-Exzellenzinitiative unterstützt und so die Etablierung von rund 30 neuen Professuren ermöglicht. Die Forschungsakademie HFHF widmet sich nun hauptsächlich der Förderung des talentierten Nachwuchses.

»Da FAIR Forschung auf Weltniveau für mehrere Jahrzehnte verspricht, ist es essenziell, schon heute die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissen-

schaftler zu gewinnen und zu fördern, um diese langfristigen Möglichkeiten optimal zu nutzen. Die Forschungsakademie ermöglicht es uns, an den Universitäten dieses Ziel zu erreichen und eine führende Rolle in der FAIR-Forschung zu spielen«, betont Prof. Dr. Dr.-Ing. Peter Kämpfer, Sprecher des Akademierats der HFHF und Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der JLU.

Die wissenschaftliche Ausrichtung der Forschungsakademie HFHF wird von acht Direktorinnen und Direktoren koordiniert, die eine Professur an den Partneruniversitäten von HFHF haben und international ausgewiesene Expertinnen und Experten auf den unterschiedlichen Forschungsgebieten von FAIR sind.

Der geschäftsführende Direktor der Forschungsakademie, Prof. Dr. Dr. h.c. Marcus Bleicher von der Goethe-Universität Frankfurt, sieht in der neuen Einrichtung eine einmalige Chance: »Die Förderung durch die Forschungsakademie erlaubt es mir und meinen Kolleginnen und Kollegen an den Partnerinstitutionen, langfristig auf FAIR ausgerichtete Forschung auf hohem internationalen Niveau zu betreiben und eine führende Rolle in den unterschiedlichen FAIR-Forschungsgebieten zu spielen.«

Faszinierende Materialien

Von nachhaltigen Weltraumtreibstoffen und intelligenter Verglasung – Der ZfM-Podcast »Materials' World« bietet akustische Einblicke in die vielseitige Materialforschung und zeigt Karrierewege auf

pm/cl. »Materials' World« – so heißt die neue Podcast-Reihe des Zentrums für Materialforschung (ZfM) der JLU. Einmal pro Monat geben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZfM künftig einen akustischen Einblick in ihre Forschungsgebiete – von Batterieforschung über Nanomaterialien für Solarstrom, nachhaltige Weltraumtreibstoffe bis hin zur intelligenten Verglasung und anderen spannenden Themen.

»Wir hoffen, dass unsere Faszination für Materialien die Hörerinnen und Hörer dazu bringt, sich der spannenden Welt der Materialforschung und ihrer Rolle für unsere Zukunft zu nähern«, so Dr. Thomas Leichtweiß, der am ZfM die Forschung koordiniert und den Podcast technisch mitproduziert. Der Fokus liegt dabei auf einem jungen Publikum. »Wir wollen ganz klar jüngere Menschen erreichen, um sie auf den Geschmack zu bringen«, betont Prof. Dr. Jürgen Janek, Professor für Physikalische Chemie, geschäftsführender Direktor des ZfM und Ideengeber für den Podcast. »Und vielleicht fühlt sich der eine oder die andere animiert, das zukunftsweisende Fach Materialforschung an der JLU zu studieren.«

Die Podcasts sind über die Homepage des ZfM und die gängigen Podcast-Plattformen von Spotify, Apple (iTunes) und Google abrufbar. Meist sprechen die Forscherinnen und Forscher im Zweierteam mit dem Journalisten Martin Schäfer. In der ersten Folge sprechen Prof. Jürgen Janek und die Doktorandin Luise Riegger über die Materialforschung ganz allgemein, über ihr Kernthema Batterieforschung und die Knackpunkte auf dem Weg zur Elektromobilität. Außerdem skizzieren sie Karriere- und Studienwege.

In der zweiten Folge berichtet die italienische Forscherin Dr. Teresa Gatti über die Arbeit im Labor an Stoffen, die auf der Nanometer-Skala strukturiert sind. Im Mittelpunkt steht die Suche nach immer neuen und besseren Nanomaterialien, um Sonnenlicht einzufangen.

Düsen zukünftig Raumfahrzeuge mit Nanodiamanten zum Mars? Könnte sein. Jedenfalls wenn es nach Physikprofessor Dr. Peter Klar und Chemieprofessor Dr. Peter Schreiner geht. Beide arbeiten am ZfM Hand in Hand, um für Ionentriebwerke nachhaltige Treibstoffmaterialien zu entwickeln. Nanodiamanten sind hier ein heißer Favorit, wie in der Oktoberausgabe zu hören sein wird.



Nachhaltigkeit und Klimaschutz stehen auch in der Novemberfolge auf dem Programm. Wie lassen sich Fensterscheiben intelligent beschichten, sodass das Licht hindurchgelangt und wahlweise die Wärme im Winter drinnen und im Sommer draußen bleibt? Die Physikerin Dr. Angelika Polity vom I. Physikalischen Institut und Prof. Dr. Derck Schlettwein vom Institut für Angewandte Physik der JLU sind da ganz dicht dran.

An weiteren inspirierenden Themen, die das Publikum im kommenden Winter und im Jahr 2022 begeistern werden, mangelt es dem ZfM nicht. Die Expertinnen und Experten stehen schon in den Startlöchern, um der Öffentlichkeit »ihre« Materialien mit faszinierenden optischen, elektronischen, chemischen und mechanischen Eigenschaften vorzustellen und dabei lebendige Eindrücke aus ihrem Wissenschaftsaltag zu vermitteln.

www.uni-giessen.de/zfmpodcast

Auch das geschieht

Prof. em. Dr. Hans Gerd Rötzer, Institut für Germanistik, hat in seinem ersten Forschungsemester nach seiner Berufung an die JLU im Jahr 1971 eine komparatistische Studie »Traditionalität und Modernität in der europäischen Literatur« angefertigt und anschließend publiziert (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979). Rund 50 Jahre nach Herausgabe der Originalfassung liegt nun eine chinesische Version vor. Ein chinesischer Literaturwissenschaftler, der als Stipendiat in Deutschland weilte, schrieb an Prof. Rötzer, dass die Thematik seiner Arbeit über das Verhältnis zwischen

antiqui und moderni, von der Antike bis zur Querelle des Anciens et des Modernes in Frankreich und der englischen Battle of the Books, genau in die Diskussion in China nach der Kulturrevolution passe. Nach langen Diskussionen zur adäquaten Übersetzung zentraler Begriffe, so teilt Prof. Rötzer mit,



wurde das Ergebnis in einer neuen chinesischen Reihe über europäische Geistesgeschichte veröffentlicht. Einem Online-Übersetzungsprogramm zufolge lautet der Titel etwas unkonventionell wie folgt: »Tradition und Moderne in der europäischen Literatur: Eine kurze Einführung in die Schlacht (=Streit) der Zeitalter und Gegenwart« von De Lezer (= Rötzer), Wen Youwei / Übersetzung, Ausgabe der East China Normal University Press. **(chb)**

JLU-Student bei Olympia

Der Ruderer Marc Weber belegte in Tokio im Doppelzweier mit seinem Teampartner den 11. Platz

rhr. Marc Weber, JLU-Student und Athlet der Partnerhochschule des Spitzensports, hat im Ruder-Doppelzweier an den Olympischen Spielen in Tokio teilgenommen. Mit seinem Teampartner Stephan Krüger verpasste er den Finaleinzug über den Hoffnungslauf, das Duo belegte schließlich den 11. Platz.

Eine Medaille haben die beiden nicht erreicht, aber die Motivation für Marc Weber, eine noch bessere Leistung bei den Olympischen Spielen in Paris, die bereits in drei Jahren stattfinden, auf das Wasser zu zaubern, ist gestiegen. Im Podcast-Interview mit dem Allgemeinen Hochschulsport (ahs) ist das deutlich herauszuhören.

Leistungssport und ein erfolgreiches Studium unter einen Hut zu bringen erfordert Disziplin. Marc Weber trainiert 14-mal pro Woche und hat dennoch sein Bachelorstudium Psychologie

an der JLU im Sommersemester 2021 erfolgreich abgeschlossen. In diesem Wintersemester beginnt er mit dem Masterstudium. Bei diesem Kraftakt hilft ihm die Vereinbarung zur Partnerhochschule des Spitzensports, die es ihm ermöglicht, seine akademische Ausbildung trotz der hohen zeitlichen Belastung des Spitzensports erfolgreich absolvieren zu können.

Neben Studium und Leistungssport nimmt sich Marc Weber auch die Zeit, seine Leidenschaft für das Rudern in Kursen des ahs an Studierende und Beschäftigte der JLU weiterzugeben. Zuletzt in diesem Sommer verbrachten 15 Teilnehmende schweißtreibende Ruder-Einheiten im Einer-, Zweier-, und Vierer auf der Lahn und erhielten qualifizierte Technik-Tipps vom Olympioniken.

www.uni-giessen.de/ahs => Medien => Podcast



Foto: DGSB

JLU-Student Marc Weber (r.) im Doppelzweier mit seinem Teampartner Stephan Krüger bei den Olympischen Spielen in Tokio.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, ist von der juristischen Fakultät der Universität Amsterdam (UvA) zum außerplanmäßigen Professor für internationales Rüstungskontrollrecht ernannt worden. Prof. Marauhn wird über internationale Rüstungskontrollabkommen und deren Einhaltung forschen. Die außerplanmäßige Professur wurde mit Unterstützung des niederländischen Außenministeriums im Auftrag des T.M.C. Asser Instituut eingerichtet, wo Prof. Marauhn mit dem Aufbau einer Forschungsgruppe betraut ist.

Prof. Dr. Stefan Peters, Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ) und Professor für Friedensforschung an der JLU, ist mitwirkender Autor der im September vorgelegten Executive Summary des Science Panel for the Amazon des Science Panel for the Amazon (SPA) unter der Schirmherrschaft des Sustainable Development Solutions Network (SDSN) der Vereinten Nationen. Das SPA setzt sich aus über 200 herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den acht Amazonasländern, Französisch-Guayana sowie globalen Partnern zusammen.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Verena Krakau, JLU-Alumna und Geschäftsführerin des Gießener Start-Ups Cognilize GmbH, erhält über das Förderprogramm Distr@I rund 116.000 Euro, um das Unternehmen auf den globalen Zukunftsmarkt der Augmented Reality Technologie auszurichten. Mit dem Förderprogramm Distr@I unterstützt die Hessische Landesregierung digitale Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die einen hohen Innovationsgrad aufweisen. Die Cognilize GmbH ist ein im Jahr 2019 in Gießen gegründetes Sporttechnologie-Unternehmen, das sich mit der Verbesserung von kognitiven Fähigkeiten im Leistungssport beschäftigt.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Cora Dietl, Professur für Deutsche Literaturgeschichte (Schwerpunkt Mittelalter / Frühe Neuzeit) am Institut für Germanistik, ist von Staatsministerin Prof. Monika Grütters, MdB, für den Zeitraum vom 1. Oktober 2021 bis zum 30. September 2025 und damit für vier weitere Jahre in den Wissenschaftlichen Beirat des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) berufen worden.

Johanna Michel, Absolventin des JLU-Studiengangs Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, hat für ihre von Prof. Dr. Dietmar Rösler am Institut für Germanistik betreute Masterarbeit zum Thema »Feedback beim Fremdspracherwerb mit digitalen Medien« den Nachwuchspreis der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung erhalten. Der Preis wurde für Staatsexamens- oder Masterarbeiten vergeben, die zwischen Oktober 2018 und Oktober 2020 abgeschlossen wurden. Die Auszeichnung erfolgte im September im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung der Fachgesellschaft der deutschen Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Martin Kersting, Psychologische Diagnostik, ist zum vierten Mal in Folge zu einem der »40 führenden HR-Köpfe« gewählt worden. Alle zwei Jahre zeichnet das Personalmagazin in verschiedenen Kategorien Persönlichkeiten aus, die für den Wandel von Human Resources (HR) stehen und die Arbeitswelt aktiv gestalten. Prof. Kersting wurde in der Kategorie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet. Hier zählen insbesondere der Impact auf die Szene sowie Wahrnehmbarkeit im Alltag.

FB 08 – Biologie und Chemie

Nachdem der Young Chemist Award im Jahr 2020 pandemiebedingt aus-

fallen musste, sind in diesem Jahr zum neunten Mal die Preise vergeben worden. 15 Schülerinnen und Schüler der Q-Phase haben sich in den Sommerferien eine Woche lang mit Chemie beschäftigt: An den chemischen Instituten der JLU haben sie jeweils vormittags im Hörsaal »gepaukt« und nachmittags im Labor gearbeitet. Dies sollte ihnen einen Einblick in das Chemiestudium geben. Behandelt wurden Themen aus der anorganischen, organischen und physikalischen Chemie sowie der Lebensmittelchemie. Am letzten Tag haben die Teilnehmenden einen Test geschrieben und die besten drei erhielten Büchergutscheine im Wert von 200, 100 und 50 Euro, die der Förderverein »Freunde der Chemischen Institute« gestiftet hatte. Den ersten Platz hat *Greta Müller* von der Fürst-Johann-Ludwig-Schule (Hadamar) belegt, auf Platz zwei folgt *Mareike Kollak* von der Christian-Wirth-Schule (Usingen), dicht gefolgt von *Zita von Kraewel* aus der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg. Organisiert wurde der Young Chemist Award von *Prof. Dr. Richard Göttlich* vom Institut für Organische Chemie.

Ausgezeichnete Chemiker wurden von einem Beirat der Fachgruppe Geschichte der Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) eingeladen, ihre Forschungswege im Spiegel ihrer Zeit und ihres persönlichen Umfelds im Rückblick zu beschreiben. Highlights chemischer Forschung, Wissenschaftspolitik und Privates – von der Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute – kommen in der Reihe »Lebenswerke in der Chemie« facettenreich ans Licht. Am 7. September wurden die ersten drei Werke von den Autoren und Laudatoren vorgestellt, darunter »Das war’s – Erinnerungen eines Doktorvaters« von *Günther Mayer*, Emeritus-Professor für Organische Chemie an der JLU. Laudator war *Prof. Dr. Peter R. Schreiner*, Professor für

Organische Chemie an der JLU und Präsident der GDCh.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger ist von der Von Behring-Röntgen-Stiftung mit der Von Behring-Röntgen-Forschungsmedaille für seine herausragenden Leistungen bei der Entwicklung des Gießener Lungenschwerpunkts in Forschung, Lehre und klinischer Versorgung geehrt worden. Zu seinen Verdiensten gehört die Entwicklung neuer Diagnose- und Therapiekonzepte, unter anderem bei den Krankheitsbildern des akuten Lungenversagens, des Lungenhochdrucks und der Lungenfibrose. *Prof. Grimminger* ist Direktor der Medizinischen Klinik IV/V des Universitätsklinikums UKGM am Standort Gießen sowie Leiter des Gießener Lungenzentrums mit dem LOEWE-Zentrum UGMLC und dem Exzellenzcluster ECCPS. Für seine Leistungen wurde er u.a. mit dem Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und einer Heisenberg-professur der DFG ausgezeichnet. Er ist zudem Inhaber von Ehrenprofessuren der Universitäten von Kent (Großbritannien) und Texas (USA).

Prof. Dr. Jörg Meyle, Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, ist auf der gemeinsamen Jahrestagung der Kolumbianischen Akademie für Parodontologie und der International Academy of Periodontology (IAP) in Cartagena, Kolumbien, zum Präsidenten der IAP ernannt worden. Die IAP ist eine international agierende gemeinnützige wissenschaftliche Vereinigung zur Förderung der Parodontologie auf globaler Ebene. *Prof. Meyle* ist der erste deutsche Präsident dieser Vereinigung. Die Aufgaben und Ziele der IAP sind der Wissenstransfer in alle Regionen dieser Welt zur Verbesserung der Lehre, Forschung und Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Zahnbettentzündungen und peri-implantären Erkrankungen.

PERSONALIA

Professuren

FB 01

Dr. theol. Kurt Wolfgang Schmidt, Inhaber der Sonderstelle »Medizinethik« der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sowie Leitung des Zentrums für Ethik in der Medizin am Agaplesion Markus-Krankenhaus, Frankfurt am Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 02

Dr. oec. Mirjam Reutter, European University Institute, Florenz (Italien), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Datenökonomie angenommen.

Dr. rer. pol. Frauke Schleer-van Gellecom, Senior Managerin bei PricewaterhouseCoopers GmbH WPG, Frankfurt am Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 03

Prof. Dr. rer. soc. Simone Abend-schön, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft unter Berücksichtigung der Demokratie- und politischen Sozialisationsforschung erhalten.



Impftage für Studierende

Nach drei Corona-Semestern sehnen sich alle wieder nach mehr Normalität auf dem Campus. Und so nutzen zahlreiche Studierende die Möglichkeit, sich bei den Impftagen der JLU unkompliziert und ohne Terminvereinbarung in der Karl-Glöckner-Straße 5 impfen zu lassen. Dort hat die JLU in Kooperation mit einer Arztpraxis ein temporäres Impfzentrum installiert. An drei Tagen im Juli wurden hier rund 800 Impfungen verabreicht, an zwei Impftagen im August noch einmal rund 200. Zwei weitere Impftage gibt es dort am 14. und 16. Oktober jeweils von 10 bis 14 Uhr. Neben den Studierenden stehen diese erneut auch allen anderen offen: Beschäftigten und Lehrbeauftragten der JLU, Stipendiatinnen und Stipendiaten, Doktorandinnen und Doktoranden, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern. **(cl)**

Prof. Dr. Katrin Rakoczy, bisher Professorin für Pädagogische Psychologie an der Hochschule Döpfer GmbH, Köln, und zugleich wissenschaftliche Mitarbeiterin am DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main, wurde zur W3-Professorin für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung (qualitative/quantitative Forschungsmethoden) ernannt.

FB 04

PD Dr. phil. Bettina Judith Brockmeyer, Universität Greifswald, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere Geschichte (19. und 20. Jahrhundert) angenommen.

Dr. phil. Nicole Immig, Boğaziçi University Istanbul (Türkei) sowie Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Südosteuropäische Geschichte erhalten.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Kerstin Kremer, bisher W3-Professorin für Didaktik der Biologie an der Leibniz Universität Hannover, wurde zur W3-Professorin für Biologiedidaktik ernannt.

Dr. rer. nat. Martin Rühl, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Lebensmittel-Systembiotechnologie erhalten.

FB 09

Prof. Dr. John Cedric Clifton-Brown, Aberystwyth University (Vereinigtes Königreich), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Nachhaltigkeits Rohstoffe und Bioressourcen angenommen.

PD Dr. rer. nat. Thomas Degenkolb, Leiter des bioanalytisch-massenspektrometrischen Labors und der Arbeitsgruppe Instrumentelle Analytik sowie Lehrkoordinator an der Professur für Angewandte Entomologie des Instituts für Insektenbiotechnologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professors verliehen (Fachgebiet: Pflanzen- und Vorratsschutz).

Prof. Dr. rer. pol. Christian Herzig, Universität Kassel, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebslehre der Ernährungswirtschaft und des Agribusiness angenommen.

FB 11

Prof. MUDr. Peter Jedlicčka, Ph.D., Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Computerbasiertes Modellierung in 3R-Tierschutz angenommen.

PD Dr. med. Michael Knipper, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin erhalten.

PD Dr. biol. hom. Grazyna Kwapiszewska-Marsh, bisher Direktorin und Forschungsgruppenleiterin am Ludwig Boltzmann Institut für Lungengefäßforschung der Medizinischen Universität Graz (Österreich), wurde als W3-Professorin für Aberrant Remodeling and Regeneration in Chronic Lung Disease eingestellt.

Ana Pardo-Saganta, Ph.D., Universidad de Navarra (Spanien), hat den Ruf auf die W3-Professur für Lung Inflammation and Repair angenommen.

Prof. MUDr. Matus Rehak, Ph.D., FEBO, Universitätsklinikum Leipzig, hat

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 16. Dezember 2021. Redaktionsschluss ist am 25. November 2021.

den Ruf auf die W3-Professur für Augenheilkunde mit den Schwerpunkten Strabologie und Neuroophthalmologie angenommen.

Dr. med. Jonathan Repple, Universitätsklinikum Münster sowie Westfälische Wilhelms-Universität Münster, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Systemische Neurowissenschaften bei psychischen Erkrankungen erhalten.

Prof. Dr. rer. nat. Norbert Weißmann, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Molecular Mechanisms of Emphysema, Hypoxia and Lung Disease angenommen.

Externe Rufe

FB 03

Prof. Dr. phil. Matteo Nanni (Historische Musikwissenschaft) hat den Ruf auf die W2-Professur für Historische Musikwissenschaft: Musik des 20. und 21. Jahrhunderts an die Universität Hamburg angenommen.

FB 06

Prof. Dr. rer. nat. Julian Rubel (Psychotherapieforschung) hat den Ruf auf die W2-Professur für Klinische Psychologie an die Universität Kassel abgelehnt.

Prof. Dr. phil. Christina Schwenck (Förderpädagogische und klinische Kinder- und Jugendpsychologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie des Kindes- und Jugendalters an die Friedrich-Schiller-Universität Jena abgelehnt.

FB 07

Prof. Dr. Ralf Köhl (Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebra) hat den Ruf auf die W3-Professur für Algebra an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erhalten.

Prof. Dr. rer. nat. Thomas Kruse (Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastische Analysis) hat den Ruf auf die W2-Professur für Stochastik an die Philipps-Universität Marburg erhalten.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Martin Schmidt (Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie) hat den Ruf auf die Professur für Kleintierchirurgie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Österreich) erhalten.

FB 11

Prof. Dr. rer. nat. Kerstin Stemmer (Zelluläre Pharmakologie und Toxikologie) hat den Ruf auf eine W2-Professur an der neu gegründeten Medizinischen Fakultät der Universität Augsburg angenommen.

haltungskunde; *Anette Schmidt*, Dezernat D5.1.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Pia Doernfeld, Professur für Ökologischen Landbau; *Elvira Draga*, Forschungsstation Weilburger Grenze; *Gerlinde Grün*, Dezernat E; *Brunhild Harnisch*, Präsidialbüro; *Ulrich Hochstein*, Dezernat C4; *Inge Holler-Zittlau*, Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung; *Claudia Laiacker*, Professur für Zahnerhaltungskunde; *Margaret Rosemary Lawson*, Professur für Englische und Amerikanische Literatur- und Kunstwissenschaften; *Irina Lebold*, Dezernat E3; *Wolfgang Lehnert*, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; *Apl. Prof. Dr. Christoph Lämmle*, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; *Edith Löffler*, Professur für Neurologie; *Elvira Meister-Birx*, Dezernat E2; *Cornelia Merle*, Dezernat E; *Dr. Mariana Novoa*, FB 07, II. Physikalisches Institut; *Angelika Neugebauer*, Dezernat C2; *Dr. Renate Paddenberg*, Institut für Neurologie und Zellbiologie; *Christina Plachta*, Institut für Pflanzenernährung; *Horst Schaub*, Forschungsstation Rauschholzhausen; *Beatrix Steuerwald*, Verrechnungkostenstelle Reinigung; *Sibylle Wattenbach*, Dezernat B5.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Paul Herbert Assmann, Dezernat E (Abteilung E3), ist am 19. September 2021 im Alter von 57 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Klaus Hannemann, Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Professur für Raumfahrzeuge), ist am 22. September 2021 im Alter von 62 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Ulrich Cornelius Karthaus, Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur (Professur für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Literaturdidaktik), ist am 16. September 2021 im Alter von 85 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Klaus Knoblich, Professur für Angewandte Geologie mit dem Schwerpunkt Hydro-, Ingenieur- und Umweltgeologie, ist am 15. September 2021 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Dr. Thomas Martin, Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (Landesgeschichte), ist am 22. Juli 2021 im Alter von 78 Jahren verstorben.

JLU
NEUE WEGE. SEIT 1607

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Montag, 25.10.2021 | Prof. Dr. Claus Leggewie
Ludwig-Born-Professor der Justus-Liebig-Universität Gießen
Wirtschaft neu denken – und die Rolle des Staates

Montag, 22.11.2021 | Luisa Neubauer | Klimakivision
Freiheit! Freiheit! Freiheit! – und die Rolle des Staates
Welche Welt wir (noch) haben

Dienstag, 02.12.2021 | Nicola Beer
Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, FDP
Wohlfahrt für alle – Soziale Marktwirtschaft verteidigen?

Montag, 24.01.2022 | Prof. Dr. Bernhard Neumärker
Götz Werner Professor für Wirtschaftspolitik und Ordnungsethik,
Universität Freiburg und Freiburg Institute for Basic Science Studies (FIBBS)
Das Netz-Grundkonzept: Ein Klimagendertumenskonzept als Einstieg
in eine resiliente Governance- und Sozialstrukturform

Montag, 07.02.2022 | Jentze Wüster
Bundesratsmitglied DIE LINKE
Alternativen zur Politik der verlorenen Zeit

Montag, 14.02.2022
Prof. Dr. Michael Huber
Direktor des Instituts für
deutsche Wirtschaftskunde
Perspektiven der Marktwirtschaft:
Freiheit in der Marktwirtschaft

Beginn jeweils 19 Uhr c. t.

RINGVORLESUNG DES PRÄSIDENTEN WS 2021/22

**WIRTSCHAFT NEU DENKEN –
DIE GRENZEN VON MARKT
UND WACHSTUM**

AUF DEM WEG ZU EINER GERECHTEREN WIRTSCHAFTSORDNUNG

Die Veranstaltungreihe wird gefördert durch die Gießener Hochschulgesellschaft (GHS).

www.uni-giessen.de/ringvorlesung